

NICHT VON DIESER WELT

**UWE STICKERT
DEBÜTIERT ALS
LOHENGRIN**

gratis!

STUDIO.BOX

Musical, Konzertperformances, Experimente

DER GOTT DES GEMETZELS

Pädagogisch wertvoll

SINFONIEKONZERTE 19.20

Russischer Winter

PERFEKTER

SOUND

FÜR KLANGLIEBHABER.

Earman steht für maßgefertigte In-Ear-Kopfhörer und bietet auf der Bühne oder einfach beim Musik genießen grandiosen Sound und ein unbeschreibliches Klangerlebnis.

Jetzt
reinhören!
WWW.EARMAN.DE



Earman IN-EAR-KOPFHÖRER
REICHARTSTRASSE 15 · 99094 ERFURT



HÖRSTIL®
Anspruch ist hörbar.



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Theaterbesucherinnen und -besucher,**

Theatergänger haben ihre Gewohnheiten: Sie gehen im Sommer zu den Domstufen und in der Advents- und Weihnachtszeit ins Märchen, ins Ballett oder zu *Hänsel und Gretel*. Seit es die Oper als öffentliche Einrichtung gibt, ist der Winter für das Theater die Hauptsaison.

In Erfurt spielt seit 125 Jahren ein eigenes Ensemble fast ganzjährig für seine Gäste. In den Anfangsjahren wurde von September bis April fast täglich gespielt – und jedes Wochenende gab es eine Premiere, über 70 unterschiedliche Titel konnte man innerhalb einer Saison erleben. Heute ist es üblich, eine große Premiere pro Monat herauszubringen, dazu bereichern in Theatern wie dem unseren monatliche Sinfoniekonzerte und Novitäten in der STUDIO.BOX das Programm. Das ist auch in der Adventszeit so, wobei das Theater natürlich Rücksicht auf die Gewohnheiten seiner Besucherinnen und Besucher nimmt.

In der aktuellen Saison gibt es viel Vertrautes, aber eine Änderung gegenüber dem Gewohnten: Das sogenannte Weihnachtsmärchen konnte diesmal für das Große Haus effektiv inszeniert werden. Die abenteuerliche Geschichte von *Peterchens Mondfahrt* kann so durch den Einsatz der ganzen Theatermaschinerie besonders spektakulär gezeigt werden und steht natürlich in der Advents- und Weihnachtszeit neben den vormittäglichen Vorstellungen für Schulen auch am Wochenende für Familien auf dem Spielplan.

Märchenhafte Zeiten verspricht auch der Opernspielplan: Dass an vielen Theatern immer um Weihnachten herum Humperdincks Märchenoper *Hänsel und Gretel* auf dem Spielplan steht, ist keineswegs selbstverständlich, immerhin übernachteten die Geschwisterkinder im Wald, nachdem sie Erdbeeren pflücken waren ... Es werden wohl eher die bei der Hexe gebackenen Lebkuchen sein, die weihnachtlich duften – oder ist es doch einfach nur eine schöne Gewohnheit? Nicht minder zauberhaft ist Puschkins *Märchen vom Zaren Saltan* in der Vertonung von Nikolai Rimski-Korsakow, am Theater Erfurt liebevoll inszeniert wie ein russisches Märchenbuch.

Ungewohnt ist auch die „Rollenverteilung“ beim Jahreswechsel: Das Jahr klingt an Silvester mit einer festlich-vergnüglien Operettengala aus, dafür steht an Neujahr die Opernkomödie *Don Pasquale* auf dem Programm.

„Haben Sie Opern mit Tieren?“ So fragte einst Lorient und wir können das nur bejahen: Hummel und Schwan sind im *Zaren Saltan* ebenso zu bestaunen wie Schweine und Wölfe im Musical *Grimm!*. Und schwanenmäßig geht es auch weiter im Februar mit Wagners großer romantischer Oper *Lohengrin*.

Mit unserem vielfältigen Programm möchten wir Sie einladen, Gewohnheiten zu pflegen und sich zugleich von Unbekanntem verzaubern zu lassen. Es gibt viel zu entdecken und alles geschieht vor Ihren Augen, einmalig, live und in Farbe – das gibt es nur im Theater. Seien Sie herzlich willkommen!


Dr. Arne Langer
Chefdramaturg des Theaters Erfurt



Sterneküche
in der Erfurter Altstadt



Clara
Restaurant im Kaisersaal
Futterstraße 15/16
99084 Erfurt
Tel. 0361 - 56 88 207

www.restaurant-clara.de



6-9

TITEL/PREMIERE:

Der in Weimar lebende Tenor Uwe Stickert ist in Erfurt kein Unbekannter. Auf den Domstufen wirkte er 2010 in Händels *Messias* (Foto) mit, auf der Bühne war er als Belmonte in Mozarts *Entführung aus dem Serail* zu erleben, ebenso in der Uraufführung von E. T. A. Hoffmanns *Der Trank der Unsterblichkeit*. Im Februar debütiert er nun als Lohengrin.

Seite_3
EDITORIAL

Seite_5
ESSAY:
Probespiel

Seiten_10-12
STUDIO.BOX:
**Beziehungskiste
und Minimal Music**

Seite_13
JUNGES THEATER:
Lauschkonzerte für die Kleinsten

Seiten_14-15
SCHAUSPIEL:
Der Gott des Gemetzels

Seite_16
REPERTOIRE:
**Hänsel und Gretel
Don Pasquale**

Seite_17
MAGAZIN:
Gutes tun und gewinnen

Seiten_18-20
KONZERT:
**Russischer Winter
Mit dem Griechen beim Griechen
Operettengala
zum Jahreswechsel**

Seite_21
DOMSTUFEN-FESTSPIELE 2020:
Nabucco // Festspielabend

Seiten_22-23
BÜHNE:
**Abschied nach 46 Jahren:
Beleuchtungsmeister
Stefan Winkler
Mein Bühnenmoment:
Chefinspizientin
Annette Rittmeister**

Seiten_24-28
MAGAZIN:
**Neu im Ensemble
Wer macht was?
Klick gemacht:
Lea Niehaus, Übertitlerin
Sponsoring: Das ist Ihre Bühne!**

Seite_29
KOLUMNE:
Raum für Neues

Seite_30
10 FRAGEN AN:
**Hans-Peter Oberlander,
Solo-Posaunist**

Seiten_31-33
SPIELPLÄNE
Dezember 2019 bis März 2020

Seite_34
Service / Impressum



22



14



23

Der Nächste, bitte!

Vom Auswahlverfahren für Orchestermusiker

Die Solo-Flötistin, der Tutti-Bratschist und die Stimmführerin in den zweiten Geigen – jeder einzelne Musiker, jede einzelne Musikerin in einem deutschen Berufsorchester gehört zu einer kleinen Gruppe von Ausgewählten, die den Sprung in einen professionellen Klangkörper geschafft haben. Die größte Hürde stellt dabei das Probe-spiel dar, eine Art Casting, in dem die Mitglieder eines Orchesters über den zukünftigen Kollegen abstimmen.

Orchesterstellen sind begehrt und rar gesät, der Konkurrenzkampf gewaltig – und längst ist daraus ein internationaler Kampf geworden, in dem hochausgebildete Musiker/innen aus aller Welt gegeneinander antreten. Deutschland mit seinen über 130 öffentlich finanzierten Orchestern ist dabei Sehnsuchtsort für die meisten Instrumentalisten, die eine klassische Ausbildung durchlaufen haben. Nirgendwo sonst auf der Welt gibt es so viele Orchesterstellen mit allen Annehmlichkeiten einer sicheren Anstellung: festes Gehalt, Sozialversicherung, Vertrag auf Lebenszeit.

Kein Wunder also, dass auf jede einzelne ausgeschriebene Stelle ein Vielfaches an Interessenten kommt. Auf eine vakante Kontrabassstelle im Konzerthausorchester Berlin bewerben sich beispielsweise rund 100 Bassisten, von denen wiederum bloß die Hälfte zum Probe-spiel eingeladen wird. Je nach Instrument, Region und Orchester variieren die Zahlen, eines ist aber klar: Die meisten gehen leer aus. Und das, obwohl sie sich in ihren Qualifikationen und Fähigkeiten auf ähnlich hohem Niveau bewegen. Jeder Einzelne hat jahrelang Musik studiert, Meisterkurse besucht, sich ein hochwertiges Instrument angeschafft und gezielt auf die Probe-spielsituation hintrainiert.

Das Probe-spiel ist ein Auswahlverfahren, das sich über mehrere Runden erstreckt. Die Kandidaten werden nach und nach ausgesiebt, bis am Ende eine Art Stechen zwischen zwei oder drei Finalisten stattfindet. Diese dürfen dann manchmal auch ein Wahlstück vorspielen, um sich mit ihren individuellen Stärken zu präsentieren – in den ersten Runden hingegen wird von

allen dasselbe Repertoire verlangt, um möglichst objektiv vergleichen zu können. Üblicherweise müssen zunächst ein Stück aus einem Standard-Solokonzert und anschließend sogenannte Probe-spielstellen dargeboten werden.

Probe-spielstellen sind instrumentenspezifische Abschnitte aus Orchesterwerken, die eine besondere Herausforderung für jeden Instrumentalisten darstellen. Die bei Probe-spielen geforderten Stellen ähneln sich orchesterübergreifend so sehr, dass es bei den Musikverlagen längst Sammel-Ausgaben für jedes Instrument gibt, in denen die Passagen gebündelt abgedruckt sind. Und schon in der Ausbildung werden die Studierenden entsprechend gedrillt: An den Musikhochschulen steht regelmäßiges Probe-spieltraining auf dem Lehrplan, in dem die angehenden Orchestermusiker sich gegenseitig immer wieder die einschlägigen Stellen vorspielen, um die Bewerbungssituation zu üben.

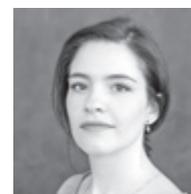
Mehr als gut vorbereitet sind also alle, die zum Probe-spiel antreten – jede Stelle wurde hunderte, vielleicht sogar tausende Male geübt, jeder Triller und jedes Piano bis ins Kleinste ausgefeilt. Umso wichtiger ist eine möglichst faire Vorspielsituation, um allen Bewerbern unabhängig von Geschlecht, Alter und Herkunft dieselben Chancen einzuräumen. Gängige Praxis ist es daher seit einigen Jahren, dass in der ersten Runde ein Vorhang zwischen Jury und Kandidaten angebracht wird, damit ausschließlich nach musikalischen Kriterien ausgewählt wird – was unter anderem zu einer signifikant höheren Frauenquote in Orchestern geführt hat.

Der Druck, der vor und während eines Probe-spiels auf den Musikern lastet, ist immens. In wenigen Minuten muss eine Punktlandung erbracht werden: Jeder Lauf, jeder Ton muss perfekt sitzen, jede Phrase durchdacht musiziert werden, auf der einen Seite die individuell künstlerische Persönlichkeit präsentiert und auf der anderen Seite die Eignung für das Gruppengefüge im Orchester gezeigt werden. Und selbst, wenn all das perfekt funktioniert, braucht es oft viele Anläufe: Vierzig Versuche, eine

Stelle zu bekommen, sind durchaus Realität. Denn bei der Vielzahl an Konkurrenten, die sich ebenfalls fehlerlos und künstlerisch überzeugend präsentieren, braucht es eben auch das Quäntchen Glück, um als Sieger hervorzugehen.

Da verwundert es nicht, dass junge Instrumentalisten zunehmend auf Probe-spiel-Seminare, Entspannungstechniken und Mental-Coachings setzen, um sich für den Stress zu wappnen und im entscheidenden Moment die volle Leistung abrufen zu können. Und es ist ein offenes Geheimnis, dass auch Medikamente eine Rolle spielen, zum Beispiel Beruhigungsmittel und Beta-Blocker zur Regulierung des Herzschlags. Das gilt zwar nicht als Doping, zeigt aber deutlich: Ein Probe-spiel ist eine mentale und physische Ausnahmesituation.

Unter anderem deswegen werden mittlerweile auch andere Auswahlverfahren diskutiert und vereinzelt erprobt, die eine ganzheitlichere Bewertung der Kandidaten ermöglichen: Zum Beispiel über eine projektweise Verpflichtung, die sich über mehrere Proben und Konzerte erstreckt. Auch wenn diese alternativen Verfahren bisher mehr Idee als Realität sind, tragen sie der Tatsache Rechnung, dass im Berufsalltag nicht nur musikalische Perfektion gefragt ist – ein Orchestergraben ist eng und gute Kommunikation mit den Kollegen wichtig. Denn: Nach dem Probe-spiel ist vor dem Probe-jahr, in dem der Neuzugang eingehend geprüft wird. Erst nach Ablauf dieser Zeit gibt es eine abschließende Abstimmung darüber, ob der Auserwählte sich musikalisch und persönlich bewährt hat und wirklich bleiben darf – so schnell kann der Traum vom Orchesterjob auf Lebenszeit also auch wieder zerplatzen.



Norina Bitta

Musiktheater- und
Konzertpädagogin,
studierte Flöte und Kultur/
Musikmanagement

NICHT UWE STICKERT VON DEBÜTIERT DIESER IN ERFURT WELT ALS LOHENGRIN



Das Idealbild eines Retters in der Not, geheimnisvoll, strahlend, nicht von dieser Welt – so tritt

Lohengrin in Richard Wagners gleichnamiger Oper in Erscheinung. Die Inszenierung von Hans-Joachim Frey verortet die mystische Erlöser-

figur in einer utopischen Zukunft. Für den Tenor Uwe Stickers, der die anspruchsvolle Partie in der Erfurter Produktion übernehmen wird, geht ein Traum in Erfüllung.

Richard Wagner hat die Charaktere seiner Figuren sehr genau vorgegeben. Beim Ritter Lohengrin sieht Uwe Stickert jedoch einigen Raum für Interpretationen: „Er ist von einem großen Geheimnis umgeben, da muss mehr dahinterstecken als die Fassade eines Helden.“ Der renommierte Weimarer Tenor wird bei der Neuproduktion von Wagners Oper die Titelpartie singen und freut sich sehr darauf, den Kern der Figur zu ergründen.

Die letzte *Lohengrin*-Inszenierung in Erfurt liegt 17 Jahre zurück. Damals war die Wagner-Oper noch an der Ersatzspielstätte „Kuppel-Theater“ zu erleben. Klaus Florian Voigt debütierte als Lohengrin, heute gilt er weltweit als Idealbesetzung für diese Rolle. Auch für Uwe Stickert ist sein Erfurter Lohengrin die erste große Wagner-Partie, ein Ziel, auf das er sich lange vorbereitet hat: „Für einen Tenor wie mich ist der Lohengrin genau das Richtige, dieses Engagement kommt zum perfekten Zeitpunkt.“ Zu Beginn seiner Karriere feierte Uwe Stickert vor allem Erfolge mit Mozart- und Rossini-Opern. In den vergangenen Jahren machte er sich international einen Namen als Interpret des französischen Fachs mit Partien von Gounod und Meyerbeer.

Auch Margrethe Fredheim, seit 2015 Ensemble-Mitglied in Erfurt, hat ihr großes Wagner-Debut. „Elsa passt einfach stimmlich und charakterlich sehr gut zu mir“, freut sich die norwegische Sopranistin. Richard Wagner, oder genauer: eine Tannhäuser-Aufführung in Oslo, gab für sie den Ausschlag, tatsächlich das Singen zum Beruf zu machen. „Ich habe eine Statue von Wagner in meiner Wohnung“, verrät sie. „Er schaut mich immer an und gibt mir Motivation.“

Helden werden immer gebraucht

Für die Handlung des *Lohengrin* griff Wagner auf die Sagengestalt des Schwanenritters zurück, der der unschuldig angeklagten Prinzessin Elsa von Brabant in der Stunde der Not zu Hilfe eilt. Die beiden verlieben und vermählen sich. Als Elsa ihn jedoch nach seiner Herkunft fragt, was er zuvor streng verboten hat, kehrt er wieder zurück in die geheimnisvolle Welt der Gralsburg. Der untadelige Held verzweifelt an der Fehlbarkeit der Menschen.

Diesen mittelalterlichen Stoff, den Wagner in romantischer Geschichtsverehrung auswählte, versetzt Regisseur Hans-Joachim Frey in eine Zukunft, die uns technisch mindestens so weit

voraus ist, wie wir der Zeit Wagners. Ausstatter Hartmut Schörghofer darf futuristisch auftrumpfen. Kann ein solches Konzept funktionieren? Uwe Stickert hat keine Zweifel: „Menschen werden immer Menschen sein, auch in 200 Jahren werden sie noch einen überirdischen Erlöser suchen“, ist sich der Sänger sicher.

In der Inszenierung von Hans-Joachim Frey kommt dieser Retter dann auch nicht als christlich besetzter Heilsbringer daher. Lohengrin stammt hier wortwörtlich aus einer anderen Welt, nur ist diese nicht über-, sondern außerirdisch. Eine tolle Idee, findet Margrethe Fredheim: „Elsa ist von Lohengrin so fasziniert, weil er mehr ist als ein Mensch. Er könnte genauso gut von einem anderen Planeten kommen!“

Erlösung aus den Weiten des Alls?

Der Kontakt mit Außerirdischen beschäftigt die Menschheit bereits seit der Antike. Um die Wende zum 19. Jahrhundert entwickelte sich ein entsprechendes Sub-Genre innerhalb der Science-Fiction-Literatur. Mit dem technischen Fortschritt schien auch der Kontakt zu außerirdischen Zivilisationen nicht mehr undenkbar. Das Aussterben der Dinosaurier, die Pyramiden von Gizeh, das versunkene Atlantis – es gibt kein Rätsel der Vergangenheit, das seither nicht mit extraterrestrischem Eingreifen in Verbindung gebracht wurde. Ufo-Sichtungen und Berichte von entführten Menschen machen seit den 1950er Jahren immer wieder Schlagzeilen.

Die Besucher von anderen Planeten stellte man sich dabei nicht grundsätzlich als gefährliche Aggressoren vor wie in Herbert George Wells' Roman *Der Krieg der Welten* von 1901. Nicht selten treten sie als Helden auf wie beispielsweise Superman oder als technisch und moralisch überlegene Gesellschaft, die die Menschheit vor sich selbst retten will.

Aufgewachsen mit *Star Wars* und *Star Trek* ist Uwe Stickert fasziniert von Science-Fiction. Die Existenz außerirdischer Zivilisationen hält er nicht nur für möglich, sondern für sehr wahrscheinlich. „Allein durch die unvorstellbare Größe des Universums kann das Leben auf der Erde kein Einzelfall sein“, ist er überzeugt. Dass ein Kontakt zu diesen Wesen wünschenswert wäre, bezweifelt er jedoch. Schließlich hat auch für Elsa das Eingreifen Lohengrins – ob außerirdisch oder nicht – nicht nur positive Konsequenzen.

Stephan Drehmann

Lohengrin

Oper von Richard Wagner
Text vom Komponisten
Uraufführung Weimar 1850
In deutscher Sprache mit Übertiteln

Musikalische Leitung

Myron Michailidis

Inszenierung

Hans-Joachim Frey

Ausstattung

Hartmut Schörghofer

Besetzung

König Heinrich der Vogler:
Kakhaber Shavidze
Lohengrin: **Uwe Stickert**
Elsa von Brabant:
Margrethe Fredheim
Friedrich von Telramund:
Ks. Máté Sólyom-Nagy
Ortrud: **Anne Derouard**
Heerrufer: **Siyabulela Ntlale**

Premiere

Sa, 8. Februar 2020, 18 Uhr
► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Mi, 26.02. | So, 01.03. |
Sa, 14.03. | So, 05.04. |
Fr, 17.04. | So, 03.05.2020

Matinee

Regieteam und Ensemble stellen sich vor
So, 2. Februar 2020, 11 Uhr
► Großes Haus, Eintritt frei

Rang frei!

Der exklusive Probenbesuch
Mo, 27. Januar 2020, 18.30 Uhr
► 99 Zählkarten ab 17.30 Uhr
Eingang STUDIO.BOX, Eintritt frei

Spieldauer:

4 Std., 2 Pausen

gefördert von:



SINGENDE, TANZENDE UND STERBENDE SCHWÄNE

Immer wieder wird er in Opern und anderen Musikwerken gesichtet, dabei ist er im wirklichen Leben nicht mal besonders musikalisch: Was macht den Schwan für Komponisten so interessant? Eine Spurensuche durch die europäische Kulturgeschichte ...

Ein Entenküken stellt fest, dass es anders ist als seine Geschwister. Ausgestoßen und einsam verbringt es den Winter und erkennt schließlich im spiegelnden Wasser, dass es zu einem hübschen Schwan herangewachsen ist. Im Märchen von Hans Christian Andersen zeigt sich die innere Schönheit des „hässlichen Entleins“ in der äußeren Verwandlung: Der Schwan als höhere Daseinsform.

Die körperliche Transformation scheint ein wesentlicher Bestandteil des Schwanenmotivs zu sein. Im Märchen handelt es sich bei den großen weißen Vögeln oft um verzauberte Menschen. So in *Die wilden Schwäne* von Andersen oder der deutschen Entsprechung *Die sechs Schwäne* aus der Sammlung der Brüder Grimm.

Die Unschuld vom Wasser

Ein bekanntes Sagenelement in vielen eurasischen Kulturen ist das des Schwanenmädchens: Eine junge Frau kann sich mithilfe eines magischen Federkleids in einen Schwan verwandeln. In dieser Gestalt erlangt sie die Freiheit, sich über das Wasser und durch die Luft zu bewegen, sie wird eins mit der Natur. Um sie an der Verwandlung zu hindern, muss ein Mann ihr erst eine Feder aus dem Gewand rauben. Nur durch diese gewaltsame Beschneidung ihrer Fähigkeiten zeigt sich die Jungfrau

zur Ehe bereit. In Alexander Puschkins *Märchen vom Zaren Saltan* gibt die Prinzessin dagegen freiwillig ihre Schwanengestalt auf, nachdem Fürst Gwidon sich als ihrer würdig erwiesen hat. Sie wird so zum selbstbestimmten Gegenentwurf sowohl zu ihren überlieferten Vorgängerinnen als auch im Märchen zu Gwidons Mutter Militrissa, die sich ihrem Ehemann stets unterordnet.

In der Ballettmusik *Schwanensee* von Peter Tschaikowsky ist die verzauberte Prinzessin gegen ihren Willen als Schwan auf einen

Waldsee gebannt worden. Odette kann dieser Lage nur durch die Liebe und Treue eines Menschen entfliehen, doch Prinz Siegfried lässt sich von einer Nebenbuhlerin ablenken und der Fluch bleibt bestehen. Damit ist Tschaikowskys Figur Antonín Dvořáks *Rusalka* aus dessen gleichnamiger Oper näher verwandt als den vorher genannten Schwanenmädchen.

Schwan gehabt

Freilich gibt es nicht nur Frauen, die als Schwan auftreten. So verführt der griechische Göttervater Zeus die spartanische Prinzessin Leda in Gestalt des weißen Vogels und zeugt mit ihr die schöne Helena und den unsterblichen Helden Polydeukes. Der Schwan, der in Richard Wagners Oper *Lohengrin* den Kahn des Titelhelden zieht, entpuppt sich am Ende als der verloren geglaubte Gottfried, dessen Verschwinden seine Schwester Elsa überhaupt erst in Bedrängnis brachte und somit Lohengrins Erscheinen notwendig machte. Wagner greift mit seiner Handlung eine Reihe älterer Sagen auf, die sich um den meist namenlosen Schwanenritter ranken. Immer umgibt dieser seine Herkunft mit einem Geheimnis, das er mit einem Frageverbot belegt. Wird es gebrochen, kehrt er der Welt der Sterblichen den Rücken.



Steckbrief „Schwan“

Klasse: Vögel, **Ordnung:** Gänsevögel, **Familie:** Entenvögel, **Unterfamilie:** Gänse, **Gattung:** Schwäne

Einzige heimische Art: Höckerschwan, größter deutscher Wasservogel, romantische Veranlagung: lebt monogam, kein Gesangstalent, Liebesspeise: Wasserpflanzen, manchmal auch Gras, Omas alte Brötchen, Hauptsache viel

Wintergäste: Singschwan und Zwergschwan, in Nord-/Osteuropa und Asien zuhause, beide deutlich musikalischer

Kurioses: Alle wilden Schwäne in England gehören dem Königshaus, in Hamburg kümmert sich ein menschlicher „Schwanenvater“ um die Alsterschwäne.

Merke: Schwäne nicht füttern (von Brot bekommen sie Bauchschmerzen) und nicht ärgern (die haben ganz schön Kraft im Schnabel!)



Die beiden Schwanenoperen unserer Spielzeit gehen mit der Figur des Schwans sehr unterschiedlich um: Im Märchen vom Zaren *Saltan* erscheint Schwanhilde im prächtigen weißen Federkleid. Die stumme Rolle des Schwans im *Lohengrin* ist dagegen seit jeher von Umdeutung oder Streichung bedroht.

Fifty Shades of White

Ob nun verzauberte Frauengestalt oder Wappentier des idealen Ritters – stets scheint die Farbe des Schwans Ausdruck der Reinheit und des Guten zu sein. Weiß symbolisiert die bräutliche Unschuld, in der katholischen Liturgie ist es den höchsten Feiertagen vorbehalten und im Hermelinpelz wird es zum Attribut der Könige. Doch diese Zuschreibung lässt sich auch ins Gegenteil verkehren. Herman Melville widmet in seinem berühmten Roman *Moby Dick* ein ganzes Kapitel der weißen Farbe des gejagten Wals. Darin lässt er den Erzähler vorbringen, dass „Weiß nicht so sehr eine Farbe“ sei, als vielmehr „die sichtbare Abwesenheit von Farbe und zugleich die Gesamtheit aller Farben (...) – eine farblose Allfarbe der Gottlosigkeit, vor der wir zurückschrecken“.

Nun sind auch die Schwäne, die in Musiktheaterwerken auftreten, nicht durchweg unschuldige und makellose Figuren, ja sie sind nicht einmal immer weiß: So tritt das Gegenbild der Schwanenkönigin in Tschairowskys Ballett in Gestalt eines schwarzen Schwans als Verführerin auf. Odette und Odile verkörpern die beiden Aspekte der femme fragile und femme fa-

tale, filmisch zugespitzt in der Darstellung der Protagonistin in Darren Aronofskys Thriller *Black Swan* aus dem Jahr 2010.

Schwanitas

Schon im Alten Ägypten galt ein schwarzer Schwan als Vorbote des Niedergangs. Als Pharao Echnaton im 14. Jahrhundert vor Christus seine neue Hauptstadt Achetaton aus der Wüste stampfen ließ, prophezeite er, sie solle bestehen „bis der Schwan schwarz und der Rabe weiß“ werde. Unabhängig von der Farbe ist der Schwan in vielen Kulturen eng mit dem Tod und dem Übertritt ins Jenseits verbunden. Den Griechen galt er zudem als Symbol der Eitelkeit. In der Sage stürzt sich Kyknos, der hochmütige Sohn des Apollon, von einer Klippe und wird im Fall in einen Schwan verwandelt. Die Walküren erscheinen in der nordischen Mythologie mit weißen Flügeln. Sie geleiten die auf dem Schlachtfeld gefallenen Krieger nach Walhalla.

Aus Griechenland stammt die Vorstellung, dass ein Schwan vor seinem Tod einen herrlichen Trauergesang anstimmt. Einer der ersten bekannten Madrigalgesänge „Il bianco e dolce cigno“, komponiert von Jacques Arcadelt in den 1530er Jahren, greift diesen Mythos auf. Unter Schwanengesang versteht man allgemein das letzte Werk eines Künstlers. Berühmt ist vor allem die unter diesem Namen veröffentlichte Liedersammlung Franz Schuberts, die einen Monat vor seinem Tod entstand. Der sprichwörtlich gewordene „sterbende Schwan“ geht auf eine Choreografie von Michel Fokine zurück, die dieser 1905 auf Camille Saint-Saëns' „Schwan“ aus dem *Karneval der Tiere* kreierte.

Thomas Mann setzt Trauerschwäne in seiner letzten vollendeten Novelle *Die Betrogene* als Todesomen ein. Und auch in der Popkultur ist das Motiv des Schwans als Wesen von morbider Schönheit vertreten. 1980 veröffentlichte die Band Karat den Song „Schwanenkönig“ mit ihrem gleichnamigen Album. In Dietmar Daths 2008 erschienenen Science-Fiction-Roman *Die Abschaffung der Arten* tritt eine Schwanenfrau als Wahrerin der Erinnerungen der Menschheit auf und wird schließlich von der künstlichen Intelligenz einer posthumanen Zivilisation verzehrt.

Stephan Drehmann

JETZT BIS ENDE 2019 KOSTENFREI TRAINIEREN*

Nackenschmerzen? Kopf hoch und zu Kieser Training!

Wir haben etwas gegen Rücken- und Nackenschmerzen. Starten Sie jetzt in Ihr starkes Leben.

Kieser Training Erfurt
Juri-Gagarin-Ring 41
Telefon (0361) 658 58 55

Mehr Infos unter
kieser-training.de

KIESER TRAINING

JA ZU EINEM STARKEN KÖRPER

*Gilt für Neukunden bei Aboabschluss bis zum 30.11.2019.

Zeit und Raum: relativ – Perspektive: doppelt

Das Musical THE LAST FIVE YEARS

Liebesgeschichten auf der Bühne verlaufen, ebenso wie auf der Kinoleinwand, meist nach dem immer gleichen Muster. Das preisgekrönte Musical *The Last Five Years* hingegen, das am 22. November seine Premiere in der STUDIO.BOX, der neuen 360°-Bühne des Theaters Erfurt, erleben wird, bricht mit den üblichen Erzählweisen. Es erzählt nicht vom Zustandekommen, sondern vom Scheitern einer Beziehung, die nach fünf Jahren in einer schmerzlichen Trennung endet. Das allein wäre wohl langweilig, hätte Komponist und Texter Jason Robert Brown dem Ganzen nicht mit einem raffinierten Kniff das gewisse Etwas verliehen: Zwar durchleben seine Protagonisten Cathy und Jamie episodenhaft Erinnerungen an ihre Liebesgeschichte – dies aber unabhängig voneinander und in entgegengesetzter zeitlicher Abfolge: Cathy erinnert sich mit der Trennung beginnend rückwärts, während Jamie die Beziehung gleichzeitig vom ersten Date an chrono-

logisch durchschreitet. So erleben wir dieselbe Geschichte zweimal, jedoch aus zwei entgegengesetzten Perspektiven: Szenen von Anfang und Ende der Beziehung – erlebt aus der Sicht von Jamie respektive aus der von Cathy – prallen ebenso in einzelnen Augenblicken aufeinander, wie die gegensätzlichen Emotionen der beiden Protagonisten. Diverse Situationen erscheinen später in der Wahrnehmung des jeweils anderen in einem neuen Licht.

In der Erfurter Neuinszenierung befinden sich nicht nur die beiden Darsteller – für uns gleichzeitig, aber doch zu verschiedenen Zeitpunkten ihrer Beziehung – an denselben oder auch verschiedenen (imaginären) Orten, auch das Publikum befindet sich mit im Bühnenbild, welches ein Innen und Außen, Vergangenheit und Gegenwart miteinander vereint.

The Last Five Years

Musical von Jason Robert Brown

Premiere:

Fr, 22. November 2019, 20.30 Uhr
► STUDIO.BOX

Kostprobe:

So, 17. November 2019, 16 Uhr (Eintritt frei)

Weitere Vorstellungen:

Fr, 22.11. | Sa, 23.11. | Sa, 30.11. |
Do, 12.12. | Do, 19.12., jeweils 20.30 Uhr
Sa, 21.12., 18 Uhr
Fr, 27.12. | Sa, 28.12., jeweils 20.30 Uhr
So, 29.12.2019, 18 Uhr

Musikalisch möblierte Installation mit Musik von Satie, Ives und Stockhausen

WERKE & DELIKATESSEN

Im Rahmen der neuen Veranstaltungsreihe „Eine Stunde Neuland“ entwickelt das STUDIO.BOX-Team mit *Werke & Delikatessen* einen Abend voll musikalischer, visueller und sprachlicher Synästhesie, der die Grenzen zwischen Konzertperformance, Videoinstallation und Inszenierung verwischt.

Der amerikanische Komponist und Baseball-Fan Charles Ives strebte kompositorisch die Verwirklichung einer Art Landschaftsgemälde in Tönen an, das man so hören können sollte, wie man eine Aussicht betrachtete. Sein französischer Kollege Erik Satie, ein äußerst eigenwilliger

Künstler, entwickelte das Konzept der „musique d'ameublement“, einer Art Hintergrundmusik, mit der man sich wie mit Mobiliar umgeben sollte. Einige seiner Werke gelten als Vorläufer der später entstandenen Minimal Music, andere dagegen sind crossmediale Gesamtkunstwerke. Aus Texten, Musik und Ideen dieser beiden Ausnahmekünstler – ergänzt um eine Komposition von Karlheinz Stockhausen – entsteht inmitten einer Raum- und Videoinstallation „Eine Stunde Neuland“ voller Kunstwerke, die alle Sinne gleichzeitig ansprechen.

Eine Stunde Neuland:

Werke & Delikatessen

von Erik Satie, Charles Ives und Karlheinz Stockhausen
mit anschließendem Künstlergespräch

Premiere:

Do, 5. Dezember 2019, 20.30 Uhr
► STUDIO.BOX

Weitere Vorstellungen:

Fr, 13.12. und So, 22.12.2019,
jeweils 20.30 Uhr

Songs und Bilder im virtuellen Wahrnehmungsraum

Konzertperformance mit lilabungalow

Ein mit transparenter Projektionsgaze überzogener Tetraeder ragt in den Raum. Der Multiinstrumentalist Patrick Föllmer interpretiert auf dieser „Bühne“, inmitten großflächig projizierter Animationen, seine Jazz-/Elektropopsongs. Deren elektronische und akustische Klangstrukturen verweben sich mit den vielschichtigen visuellen Welten der Kunstwerke von Vincent Schubarth und den verspielten Animationen des Videokünstlers Vojtěch Kočí. Textelemente und Bildobjekte verflechten sich zu Erzählungen, deren lose Enden wiederholt davongewirbelt und an unvorhersehbaren Punkten wieder aufgegriffen werden. Grundelemente der Performance sind je zwölf im Dialog entstandene Bilder, Songs und Animationen. Inhaltlich befasst sich *Blindland//LICHTEN* mit den zentrifuga-

len Kräften des Anthropozäns, mit der Isolation des Individuums und dessen Suche nach Sinnhaftigkeit inmitten einer Zeit, die von selbstzerstörerischer Persönlichkeitsentfaltung und Endzeitszenarien geprägt wird. Die Ausstellung, die im abgedunkelten Wandelgang aufleuchtet, zeigt hybride, architektonisch-malerische Welten aus zusammengesetzten Materialien, fragmentierten Körpern und collagenartigen Bildprojektionen von Vincent Schubarth. Dessen Motive agieren in den projizierten Animationen von Vojtěch Kočí als Akteure innerhalb der musikalischen Narrative. Innerhalb dieses Settings kann das Publikum sich intuitiv und frei bewegen. Abhängig von der Position innerhalb des Raumes verändern sich die Ansichten, die Tiefe und der Multiplikationsgrad der virtuellen Räume.

Raum für Musik:
Blindland//LICHTEN

Konzertperformance mit lilabungalow

Termine:

Fr, 17. Januar und Sa, 18. Januar 2020,
jeweils 20.30 Uhr

► STUDIO.BOX



Lied-Zyklus mit Daniela Gerstenmeyer

KAFKA-FRAGMENTE

Mit *Kafka-Fragmente*, einer weiteren Veranstaltung aus der Reihe „Eine Stunde Neuland“ widmet sich das STUDIO.BOX-Team dem Schriftsteller Franz Kafka. Wer in den 1910er Jahren durch die Gassen Prags schlenderte, konnte diesen bisweilen beobachten, wie er vor geöffnetem Fenster 15 Minuten lang – nur mit Unterwäsche bekleidet – seinen Körper stahlte. Jene, vom dänischen Fitnessguru Jørgen Peter Müller empfohlenen, Übungen gehörten ebenso zum Alltag des Versicherungsangestellten, wie sein durch diverse Erzählungen beinahe sprichwörtlich gewordener Kampf gegen die Bürokratie. Doch nicht nur jene bekannten Werke Kafkas, sondern auch die flüchtigsten Notizen des Schriftstellers erreichen dank ihrer absur-

den, existenzielle Fragen berührenden Poesie Weltniveau. Davon fasziniert vertonte der ungarische Komponist György Kurtág Mitte der 1980er Jahre vierzig fragmenthaft auf Notizzetteln und in Tagebüchern überlieferte Reflexionen, Aphorismen und Wortspiele Kafkas. Aus scheinbar unzusammenhängenden und teils absurden Äußerungen resultierte ein Zyklus genialer Liedminiaturen im Grenzbereich zwischen Musik und szenisch-literarischer Komposition. In Kombination mit dem eigens ersonnenen *The Kafka Workout* als szenischem Vorspiel entsteht „Eine Stunde Neuland“, die sicherlich genügend Gesprächsstoff für das anschließende Meet-and-Greet mit den beteiligten KünstlerInnen liefert.

Flatrates in der STUDIO.BOX

In unserer neuen STUDIO.BOX gibt es in der Spielzeit 2019/20 vier verschiedene Settings #1_wortreich (Sep–Okt), #2_raumzeit (Nov–Dez), #3_ rauschen (Jan–Apr) und #4_aufbruch (Mai–Juni) zu erleben. In jedem dieser Settings gibt es Oper oder Musical, Konzerte, Tanzbars, unseren Late Night Talk und viele Veranstaltungen mehr. Um dir den Zugang zu diesem vielfältigen Programm zu erleichtern und erschwänglich zu machen, haben wir für jedes Setting eine Flatrate kreiert. Mit dieser kannst du für nur 39 € (normal) bzw. 29 € (ermäßigt) alle Veranstaltungen des jeweiligen Settings in der STUDIO.BOX besuchen.

Einmal zahlen – alles sehen!

Alle Infos: www.theater-erfurt.de/flatrate

Eine Stunde Neuland:
Kafka-Fragmente

für Sopran und Violine von György Kurtág mit „The Kafka Workout“ von Markus Weckesser und anschließendem Künstlergespräch

Premiere:

Do, 23. April 2020, 20.30 Uhr
► STUDIO.BOX

Weitere Vorstellungen:

Mi, 29.04. und Sa, 02.05.2020,
jeweils 20.30 Uhr

Musik der Unerbittlichkeit IN DER STRAFKOLONIE

Ein Forschungsreisender besucht die Strafkolonie eines fremden Landes und wird von deren neuem Kommandanten gebeten, einer Hinrichtung beizuwohnen. Ein Offizier demonstriert und erklärt ihm begeistert die Maschine, mit der dort bisher sämtliche Exekutionen vollstreckt wurden. Obwohl der Forschungsreisende zunehmend über die unfassbare Grausamkeit der Methode und die Nicht-Existenz eines gerechten Gerichtsverfahrens entsetzt ist, sieht er sich dennoch nicht in der Lage einzuschreiten. Als der Offizier realisiert, dass seine Überzeugungen nicht mehr länger Akzeptanz finden, bleibt nur noch eine Option offen ... und die Maschine offenbart ihr wahres Grauen.

Philip Glass ist einer der prägendsten Komponisten der Gegenwart und gehört zu den Begründern der Minimal Music. Damit wird eine Musik bezeichnet, die aus der Wiederholung kurzer musikalischer Motive besteht, die schrittweise und fast unmerklich variiert werden. Neben Instrumentalmusik und Kompositionen für Kinofilme schuf er – 1976 beginnend mit *Einstein on the Beach* – eine ganze Reihe sehr erfolgreicher Opern. Nachdem die ersten Bühnenwerke einem abstrakten Theaterbegriff verpflichtet waren und keine Handlung im herkömmlichen Sinn aufwiesen, wandte Glass sich später biografischen Themen und Literatur-Adaptionen zu.



Scenefoto aus *Waiting for the Barbarians* 2005

Die 2005 uraufgeführte Oper *Waiting for the Barbarians* nach dem Roman von Nobelpreisträger John M. Coetzee wurde das bislang erfolgreichste Auftragswerk des Theaters Erfurt. Die Erfurter Inszenierung wurde in Amsterdam und Austin gezeigt; außerdem brachte das Erfurter Ensemble die Oper im Londoner Barbican Centre zur Aufführung.

Atmosphärisch und thematisch verwandt mit den *Barbaren* ist die 2000 im amerikanischen Seattle uraufgeführte Kammeroper *In the Penal Colony* nach Franz Kafkas *In der Strafkolonie*. Der Autor beschreibt darin aus der Sicht eines Besuchers die grausame Hinrichtungsmethode in der Strafkolonie eines nicht näher bezeichneten autoritären Landes. Er erlebt den barbarischen Prozess einer automatisierten Hinrichtung mit, deren Unwiderruflichkeit in keinem Verhältnis zur Schuld des Verurteilten steht. Unmenschlichkeit und Mitleidlosigkeit sind selbstverständliche Verhaltensweisen in dieser rationalen und geordneten Welt. Das Material selbst ist allegorisch, und obwohl sich die Geschich-

te zunächst mit der Frage der Todesstrafe zu befassen scheint, nutzt Kafka sie als Plattform, um Fragen des Humanismus und Idealismus poetisch zu untersuchen.

In der Oper agieren zwei Sänger, der „Forschungsreisende“ (Tenor) und der „Offizier“ (Bass), dazu musiziert ein Streichquintett. In seiner Musik verzichtet Glass auf romantisierende Gefühle, seziert stattdessen kühl und distanziert das Geschehen und findet dabei eine musikalische Entsprechung für die geschilderte Unerbittlichkeit von Maschine und Rechtssystem.

Die Bühne in der STUDIO.BOX bietet die Möglichkeit, Darsteller, Musiker und Publikum in einem Raum zusammenzufassen. Die Musiker werden auf einem erhöhten Podest in der Raummitte spielen. Die Grenzen zwischen Publikum und Darsteller hingegen sind fließend, sie durchwandern gemeinsam das Bühnengeschehen. Die Zuschauer werden so selbst zu Forschungsreisenden.



Bühnenbildmodell
für *In der Strafkolonie*

In der Strafkolonie

Kammeroper von Philip Glass

Text von Rudolph Wurlitzer nach der gleichnamigen Erzählung von Franz Kafka

Premiere:

Fr, 13. März 2020, 20.30 Uhr
► STUDIO.BOX

Kostprobe:

Do, 27. Februar 2020, 17.30 Uhr (Eintritt frei)

Weitere Vorstellungen:

So, 22.03., 15 Uhr
So, 29.03., 18 Uhr
Sa, 18.04. | Fr, 24.04., jeweils 20.30 Uhr
So, 26.04.2020, 18 Uhr



RUNDHERUM MUSIK!

Lauschkonzerte für die Allerkleinsten

9 Uhr morgens im Ballettsaal des Theaters Erfurt: in der Mitte des Raums eine Liegewiese aus gemütlichen Matten, rundherum Notenpulte, Instrumente und Musiker. Die Tür geht auf und das Publikum kommt herein, vielmehr tappst es noch ziemlich wackelig, krabbelt oder wird sogar hereingetragen. Zielgruppe der sogenannten Lauschkonzerte sind nämlich Kinder im Alter von null bis drei Jahren.

Gemeinsam mit Mama, Papa, Oma, Opa, Onkel oder Tante machen es sich die kleinen Zuhörer auf den Matten bequem. Das Konzert startet mit Streicherklängen von Geige und Cello. Gleich danach, aus der anderen Ecke des Raumes, stimmt ein Sänger mit Klavierbegleitung ein Schubert-Lied an. Dann, wieder anderswo, spielt ein Hornquartett eine bekannte Melodie aus einer Orchestersuite. Schnell schließt das Streicherduo mit einem tänzerischen

Stück an, bis der Sänger wieder übernimmt. 30 Minuten – länger dauern die Lauschkonzerte nicht – wechseln und rotieren die unterschiedlichsten Klangfarben und Rhythmen um die junge Zuhörerschaft. Und was macht das Publikum? Das staunt, schaut, summt, quietscht, kuschelt, tanzt oder verharrt auch mal mit großen Augen und offenem Mund ganz still auf Mamas Schoß. Der ein oder andere mag sich jetzt vielleicht denken „Ganz schön schwere Kost für die Allerkleinsten!“ Ja, das ist richtig und auch ganz bewusst so! Je unterschiedlicher die Musik, je abwechslungsreicher die Klänge, je komplexer die harmonischen Zusammenhänge, desto mehr Impulse werden in den Gehirnen der zum Teil frisch geschlüpften Konzertkrabbler stimuliert. Um genauer zu sein: Die Musik in den Lauschkonzerten kann gar nicht anspruchsvoll genug sein! Babys und Kleinkinder haben eine enorm große Auffassungsgabe und können in kurzer Zeit viel mehr aufnehmen als Erwachsene. Und eben diese permanente Neugier kann nur ein stark abwechslungsreiches Programm stillen. Dass gerade Musik sich so gut eignet, um Kleinkinder beim intuitiven Erlernen und Erleben ihrer Umwelt zu unterstützen, kommt nicht von ungefähr. Musik und Klänge schaffen ein Umfeld, in dem sich Krabbelkinder zuhausefühlen. Es ist daher auch gar nicht verwunderlich, dass in den Lauschkonzerten immer wieder munter mitgebrabbelt und „mitgesungen“ wird.

Für Eltern und ihre Babys ist es eine ganz besondere Erfahrung, in einem geschützten Raum gemeinsam erste ästhetische Erfahrungen mit Musik und Instrumenten zu sammeln – und das je nach Tagesform und Stimmung liegend, sitzend oder krabbelnd. Und dass das Konzept „Lauschkonzert“ voll aufgeht und für alle – Zuhörer und Musiker – eine rundum gelungene Sache ist, zeigt sich am Ende des Konzerts in den glücklichen Gesichtern.

Henrike Bruns



WEIHNACHTSZAUBER IM WINTERWALD

Geschichten mit Musik für alle ab 4 Jahren

Die Weihnachtszeit – das ist die Zeit, bei der man es sich mit Plätzchen und Kakao gemütlich macht. Und es ist die Zeit für tolle Geschichten, die man sich am besten unter dem Weihnachtsbaum erzählt! Auch Opernmaus Frieda freut sich schon sehr auf die schönste Zeit des Jahres, denn sie möchte sich als Regisseurin versuchen und passend zum Advent ein buntes Programm für kleine und große Kinder, Mamas, Papas, Omas, Opas, Onkel, Tanten und Freunde auf die Bühne zaubern. Dafür spannt sie Sänger und Musiker des Theaters ein – ob diese wollen oder nicht. Kann das gutgehen? Bestimmt, denn am Theater arbeiten ja bekanntlich echte Profis. Frieda und ihre Freunde präsentieren im zauberhaften Weihnachtswunderwald Geschichten, Gedichte, Lieder und Musik – zum Zuhören, Nachdenken, Staunen und Lachen. Da vergeht das Warten auf Weihnachten wie im Flug, versprochen!



... von und mit: Henrike Bruns, Julian Freibott, Ralph Neubert und Norina Bitta

So, 08.12.2019, 10.30 und 11.30 Uhr

► STUDIO.BOX

DER GOTT DES GEMETZELS



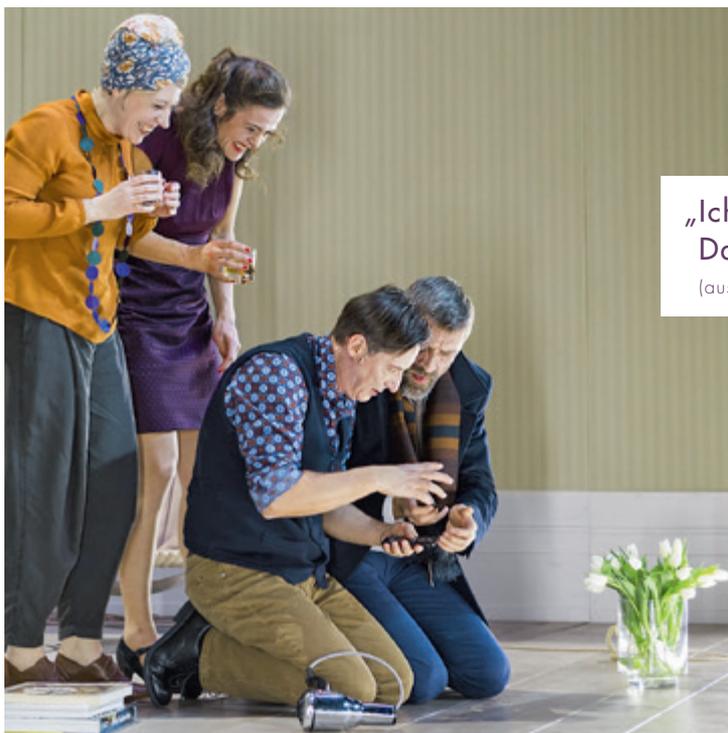
Fotos: Rolf Arnold

Ein Pharma-Anwalt und eine Vermögensberaterin. Eine Autorin mit Afrika-Schwerpunkt und ein Sanitärhändler. Wann begegnen sich zwei solch gegensätzliche Paare? Selten. Haben sie irgendetwas gemeinsam? Nein. Es sei denn, beide haben Kinder, die in ein und dieselbe Schule gehen. Dann kann es tatsächlich passieren, dass zwei solche Paare einen Nachmittag miteinander verbringen müssen.

Von diesem zivilisatorischen Ausnahmefall erzählt Yasmina Reza *Der Gott des Gemetzels*. Und selten zuvor hat jemand ein solches Aufeinandertreffen so sensationell genau beobachtet – und so sensationell komisch. Dass der

„Ich glaube an den Gott des Gemetzels.
Das ist der einzige Gott, den es seit Anbeginn gibt.“

(aus: Yasmina Reza, *Der Gott des Gemetzels*)



Lack der Zivilisation manchmal dünn ist, ist bekannt – aber wie Yasmina Reza diesen Lack Schicht für Schicht quasi in unserer nächsten Umgebung abplatzen lässt, ist maximal unterhaltsam.

Zwei Elternpaare treffen sich, weil die elfjährigen Söhne sich geprügelt haben. Dabei hat Ferdinand Reille seinem Klassenkameraden Bruno Houillé zwei Schneidezähne ausgeschlagen. Sie haben sich verabredet, um gemeinsam zu beraten, wie man pädagogisch korrekt eine gütliche Einigung herbeiführt. Nun sind die Eltern Reille bei den Eltern Houillé eingeladen, um diese Angelegenheit zivilisiert zu besprechen.

„Dass die zahlreichen verbalen Gags zünden, ist das Verdienst eines hervorragend besetzten Schauspielerquartetts.“

(Leipziger Zeitung vom 20.01.2017)

Allerdings treffen mit den beiden Paaren nicht nur verschiedene Milieus, sondern auch sehr gegensätzliche Weltansichten aufeinander. Und nach und nach weicht die Atmosphäre aus Peinlichkeit und Plauderfloskeln verletzenden Wortwechsellern. Unter der Oberfläche freundlicher Worte und kultivierten Interesses formiert sich die Selbstverteidigung, die zunehmend weniger den Kindern als vielmehr den eigenen Problemen und Untiefen gilt.

Aber was als Leistungsschau toleranter Großstädter beginnt, entwickelt sich zur Zimmerschlacht, bei der die Eltern ihre Söhne locker in den Schatten stellen. Und bald sitzen zu Kaffee und Gebäck sämtliche Gehässigkeiten und Vorurteile mit auf dem Designersofa, die ansonsten sorgfältig verschlossen sind hinter der Fassade höflichen Geplauders. Diese Wortgefechte schlagen zwar keine Zähne aus, räumen aber trotzdem effektiv im Leben des Gegenübers auf. Wobei es nicht nur zwischen den Paaren hoch hergeht, sondern auch zwischen den Partnern. Der Streit um die Erziehung der Kinder gerät zur Auseinandersetzung über die eigenen Lebensentwürfe und endet als Kampf der Kulturen. Und über weißen Tulpen und geschmackvollen Bildbänden fallen in großer Gründlichkeit die Prinzipien des abendländischen Verhaltenskodex' in Trümmer – ein grotesker Kampf jeder gegen jeden, bei dem am Schluss der „Gott des Gemetzels“ die Oberhand behält.

Seit der Uraufführung 2006 zählt Yasmina Rezas Stück zu den größten Bühnenerfolgen unserer Zeit – dank seiner konkurrenzlosen Mischung aus großartigem Witz und messerscharfer Beobachtung.

„Es herrscht eine ernste, herzliche und tolerante Stimmung“, notiert die Autorin Yasmina Reza zu Stückbeginn in der Regieanweisung. Die aber dient als Absprungrampe für eine so bitterböse wie komische psychologische Komödie: Selten ist eine solche Auseinandersetzung so unerbittlich genau gezeichnet worden – aber selten auch so witzig.

Am Theater Erfurt war *Der Gott des Gemetzels* 2011/12 in einer Studio-Produktion zu erleben. Die aktuelle Inszenierung des Schauspielhauses Leipzig ist nun zu Gast im Großen Haus. Regie führte der Leipziger Intendant Enrico Lübke. Er und sein Team sind durch ihre Erfurter Inszenierung von Alban Bergs Oper *Wozzeck* vor zwei Jahren noch in bester Erinnerung.

„Der Leipziger Schauspielintendant Enrico Lübke hat sich zum zweiten Mal in seiner Theaterkarriere des Stoffs angenommen. Das Resultat ist ganz großes Theater.“

(Leipziger Zeitung vom 20.01.2017)

Der Gott des Gemetzels

Schauspiel von Yasmina Reza
Gastspiel des Schauspiel Leipzig

Inszenierung

Enrico Lübke

Bühne

Etienne Pluss

Kostüme

Bianca Deigner

Besetzung

Annette Reille: Anne Cathrin Buhtz

Alain Reille: Dirk Lange

Michel Houillé:

Michael Pempelforth

Véronique Houillé: Bettina Schmidt

Premiere

So, 26. Januar 2020, 15 Uhr

► Großes Haus

Weitere Vorstellungen

Fr, 07.02. | Fr, 28.02., jeweils 19.30 Uhr

So, 22.03., 18 Uhr

Spieldauer:

1 ¼ Std., ohne Pause

Altersempfehlung: 14+

MUSICAL VON
THOMAS ZAUFKE

GRIMM!

DIE WIRKLICH WAHRE GESCHICHTE
VON ROTKÄPPCHEN UND
IHREM WOLF

Vorstellungen

Mi, 04.12. | Fr, 27.12.2019 |

Sa, 18.01.2020, Großes Haus

Karten 0361 22 33 155

www.theater-erfurt.de

8+



HÄNSEL UND GRETEL

10+

Besentanz und Hexenritt

Wohl dem Theater, das eine Inszenierung von Engelbert Humperdincks Märchenoper *Hänsel und Gretel* im Repertoire hat: Der spätromantische Orchesterklang, gepaart mit den schlicht-anrührenden Volksliedweisen erschafft schon rein musikalisch eine poetische Atmosphäre, die von der Regie und dem Bühnenbild liebevoll aufgegriffen worden ist.

Eine märchenhaft schöne Geschichte, spannend in Musik gesetzt und in zauberhaften Bildern auf die Bühne gebracht: All dies verspricht dieser Opernklassiker für Jung und Alt.

Sa, 30.11. | So, 01.12. | So, 15.12. |
So, 29.12.2019 ► Großes Haus

www.theater-erfurt.de/hänselundgretel



DON PASQUALE

14+

OPER VON
GAETANO DONIZETTI

Die alte Typenkomödie vom heiratswütigen Alten und dem listigen jungen Liebespaar vereint in dieser italienischen Buffo-Oper Lebendigkeit und Komik mit romantischem Schmelz. In Parade-
rollen sind Leonor Amaral, Siyabulela Ntlale,
Rastislav Lalinsky und Julian Freibott zu erleben.

Sa, 07.12. | Sa, 14.12.2019 |
Mi, 01.01. | Fr, 17.01. |
Fr, 31.01. | So, 23.02. |
Mi, 25.03.2020 ► Großes Haus

www.theater-erfurt.de/pasquale

THEATER IM
DOPPELPAK
VERSCHENKEN
UND GUTES
TUN!

WEIHNACHTSPÄCKCHEN

LOHENGRIN

LE NOZZE
DI FIGARO




Pro verkauftes
Päckchen gehen
5,- € als Spende
an die Ökumenische
Bahnhofsmision
Erfurt

Die „Engel am Zug“ sind Menschen, die sich seit 2016 am Erfurter Hauptbahnhof als Freiwillige engagieren. An jedem Freitag von 14 bis 18 Uhr sind kleine Teams der rund 20 Ehrenamtler mobil am Bahnhof unterwegs, zu erkennen an den blauen Jacken. Sie sind ansprechbar für Reisende, Hilfesuchende und Mitarbeitende am Bahnhof, haben Zeit und ein offenes Ohr für Menschen mit Problemen und Einschränkungen. Sie geben Hilfestellung, Orientierung oder Kurzberatung und vermitteln schnell und unbürokratisch an Einrichtungen im Erfurter Hilfenetz.

Das Weihnachtspäckchen beinhaltet den Vorstellungsbuch von zwei Theaterproduktionen zu einem Termin Ihrer Wahl und ist zum Sonderpreis von 49,- € direkt an der Theaterkasse, telefonisch oder online erhältlich.

WEIHNACHTSPÄCKCHEN:

Das Engagement des Theaters Erfurt
für die Ökumenische Bahnhofsmision Erfurt

Sie können sich auch gern selbst eine Freude machen! Von jedem verkauften Weihnachtspäckchen spendet das Theater Erfurt 5,- € an die Ökumenische Bahnhofsmision Erfurt.

Weitere Informationen:

www.theater-erfurt.de/Weihnachtspäckchen,
0361 22 33 155, service@theater-erfurt.de

Lohengrin

Oper von Richard Wagner

Sa, 08.02. | Mi, 26.02. | So, 01.03. |
Sa, 14.03. | So, 05.04. | Fr, 17.04. |
So, 03.05.2020 ▶ Großes Haus

Le nozze di Figaro

Oper von Wolfgang Amadeus Mozart

Sa, 21.03. | Fr, 27.03. | So, 29.03. |
So, 12.04. | So, 19.04. | Fr, 24.04. |
So, 26.04.2020 ▶ Großes Haus

DAS DSCHUNGELBUCH

**Miklós Rózsa: Die Dschungelbuch-Suite
für Erzähler und Orchester**

Was es im Dschungel alles zu hören gibt! Die Stille des Waldes, die Donnerstimme der Elefanten, den Jagdruf der Wölfe und das Brummen Balus, des Bären. Er ist der beste Freund von Mogli, dem Menschenjungen, der bei den Tieren aufwächst. Das Philharmonische Orchester Erfurt erzählt Moglis spannendes Abenteuer mit der bekannten Musik von Miklós Rózsa als beeindruckendes Konzerterlebnis für Groß und Klein. In einer Einführung im Konzert erfahren die Besucher spannende Fakten rund um die Musik und die Dschungelbewohner.

Schülerkonzert am Di, 03.12.2019 um 10 Uhr
Familienkonzert am Sa, 28.12.2019 um 16 Uhr
▶ Großes Haus



Weihnachtsrätsel

Welche Produktionen
des Theaters Erfurt,
bei denen auch Mitglieder
des Kinder- und Jugend-
chores mitgewirkt haben,
sind hier dargestellt?

- 1_ 
- 2_ 
- 3_ 

Schickt uns die richtigen Antworten
per Mail an pr@theater-erfurt.de
oder per Post an **Theater Erfurt,**
Stichwort: Weihnachtsrätsel,
Placidus-Muth-Str. 1, 99084 Erfurt!

Einsendeschluss ist der 17.01.2020.

**Unter allen Einsendungen
verlosen wir 2 x 2 Karten für
die Premiere der Familienoper
Jim Knopf und Lukas der Lokomotiv-
führer am 18. Juli 2020.**

Viel Spaß beim Mitmachen
und viel Glück!

Vier Konzerte, sechs Solisten, dreizehn Komponisten!

Es steht uns ein russischer Winter bevor! Zumindest soweit es den Konzertspielplan betrifft. Aber auch Béla Bartók, Johannes Brahms und Ludwig van Beethoven geben sich die Ehre.



Jens Kaiser, Corinna Franke und Tristan Hertweck

Im Dezember erwartet Sie zunächst ein abwechslungsreiches 4. Sinfoniekonzert mit Musik des griechischen Geigers Nikos Skalkottas und des finnischen Klarinetisten Bernhard Crusell. Peter Tschaikowskys Sinfonie Nr. 4, die sich im zweiten Teil anschließt, ist häufig als seine persönlichste Sinfonie bezeichnet worden. Sie entstand in der Zeit seiner Ehekrise und in regem Austausch mit der Mäzenin Nadeshda von Meck, der das Werk gewidmet ist.

In den ersten drei Sinfoniekonzerten des Jahres 2020 prägen die Werke russischer Komponisten des 20. und späten 19. Jahrhunderts das Programm: Am bekanntesten sind wahrscheinlich das erste Klavierkonzert von Sergej Rachmaninow, gespielt von Barry Douglas beim 5. Sinfoniekonzert,

und Dmitri Schostakowitschs Sinfonische Suite aus der Oper *Lady Macbeth von Mzensk*, die Kerem Hasan beim 6. Sinfoniekonzert dirigiert. Seltener gespielt werden die Orchesterwerke von Wassili Kalinnikow. Aus seiner klanggewaltigen Schauspielmusik zu Alexei Tolstojs *Zar Boris* erklingt beim 5. Sinfoniekonzert die Ouvertüre.

Der international gefeierte Pianist Cyprien Katsaris ist in dieser Spielzeit zum zweiten Mal zu Gast am Theater Erfurt. Das 7. Sinfoniekonzert eröffnet er mit Anton Arenskys virtuoser *Fantasie über russische Themen von Ivan Ryabinin*. Es folgen je ein Klavierkonzert von Gottfried Hasanow und Dmitri Kabalewski, deren Musik Elemente der russischen beziehungsweise

dagestani-schen Tradition aufgreift. Angesichts des umfangreichen Schaffens von Sergej Prokofjew finden seine Filmkompositionen meist weniger Beachtung als seine Bühnen-, Klavier- und sinfonischen Orchesterwerke. Dennoch ist sein stilistischer Einfluss in diesem Bereich nicht zu unterschätzen. Aus der Musik zur Komödie *Lieutenant Kijé* stellte er selbst eine sinfonische Suite zusammen, die sich im Konzertsaal großer Beliebtheit erfreut.

Liest man auf dem Konzertprogramm „Leonoren-Ouvertüre“, ist meist die dritte Fassung aus dem Jahr 1806 gemeint. Das 6. Sinfoniekonzert eröffnet jedoch mit der „Leonore Nr. 2“, die Ludwig van Beethoven ein Jahr zuvor für die Urfassung des *Fidelio* komponiert hatte, der zu dieser Zeit noch *Leonore* hieß. Das dritte Klavierkonzert von Béla Bartók blieb das letzte vollendete Werk des Komponisten. In Erfurt ist es mit Denis Kozhukhin als Solist zu erleben.

4. SINFONIEKONZERT

Nikos Skalkottas: Fünf griechische Tänze für Streichorchester

Bernhard Crusell: Sinfonia concertante für Klarinette, Horn, Fagott und Orchester B-Dur op. 3

Peter Tschaikowsky: Sinfonie Nr. 4 f-Moll op. 36

Dirigent: Myron Michailidis

Solisten: Jens Kaiser, Klarinette
Tristan Hertweck, Horn
Corinna Franke, Fagott

Do, 12. Dezember | Fr, 13. Dezember 2019
20 Uhr ► Großes Haus
19.30 Uhr Einführung

5. SINFONIEKONZERT

Wassili Kalinnikow: Ouvertüre aus der Schauspielmusik zu *Zar Boris*

Sergej Rachmaninow: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1 fis-Moll op. 1

Johannes Brahms: Sinfonie Nr. 2 D-Dur op. 73

Dirigent: Myron Michailidis

Solist: Barry Douglas, Klavier

Do, 09. Januar | Fr, 10. Januar 2020
20 Uhr ► Großes Haus
19.30 Uhr Einführung

6. SINFONIEKONZERT

Ludwig van Beethoven: Leonoren-Ouvertüre Nr. 2 C-Dur op. 72

Béla Bartók: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3

Dmitri Schostakowitsch: Sinfonische Suite aus der Oper *Lady Macbeth von Mzensk*

MDR Sinfonieorchester

Dirigent: Kerem Hasan

Solist: Denis Kozhukhin, Klavier

Fr, 24. Januar 2020
20 Uhr ► Großes Haus

7. SINFONIEKONZERT

Anton Arensky: Fantasie über russische Themen von Ivan Ryabinin op. 48

Gottfried Hasanow: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 1

Sergej Prokofjew: Sinfonische Suite op. 60 *Lieutenant Kijé*

Dmitri Kabalewski: Konzert für Klavier und Orchester Nr. 3 D-Dur op. 50

Dirigent: Myron Michailidis

Solist: Cyprien Katsaris, Klavier

Do, 20. Februar | Fr, 21. Februar 2020
20 Uhr ► Großes Haus
19.30 Uhr Einführung

Wenn Myron Michailidis in seinem Lieblingsrestaurant einkehrt, braucht er keine Speisekarte. Er muss nicht einmal bestellen, sondern erhält vom Inhaber persönlich ein frisch zubereitetes Fischgericht. „Das ist wie in Griechenland“, sagt der Generalmusikdirektor lächelnd. Überhaupt erinnert ihn das Restaurant Artemis sehr an seine Heimat. „Atmosphäre und Einrichtung findet man genauso auch in Tavernen in Griechenland“, schwärmt er. Nur die Dekoration mit Nachbildungen klassischer Statuen sei nicht authentisch. „Aber das gehört hier einfach dazu.“ Was ebenfalls in keinem griechischen Restaurant fehlen darf, ist eine musikalische Kulisse, die Mittelmeer-Flair aufkommen lässt.

Bin beim Griechen!

Denkt man an griechische Musik, drängt sich jedem sofort der *Sirtaki* von Mikis Theodorakis auf, den dieser für den 1964 veröffentlichten Film *Alexis Sorbas* schrieb. Auch im 4. Sinfoniekonzert des Philharmonischen Orchesters steht griechische Tanzmusik auf dem Programm. „Jede Region in Griechenland hat ihre eigenen Rhythmen, ihren ganz eigenen Stil“, erklärt Myron Michailidis. Aus diesem nationalen Reichtum hat der Komponist Nikos Skalkottas in seinen *Griechischen Tänzen* geschöpft. Er greift Themen aus der Folklore auf, bricht sie harmonisch, variiert und verarbeitet sie. „Egal mit welchem Orchester ich diese Musik gespielt habe, überall waren die Musiker von der Kompositionstechnik begeistert, von den Ideen, von der Instrumentation!“, erinnert sich der Dirigent.

Insgesamt 36 Tänze in drei Zyklen entstanden in den Jahren 1931 bis 1936. Die fünf bekanntesten, die auch im Sinfoniekonzert erklingen, hat Skalkottas selbst ausgewählt und neu zusammengestellt. Darunter auch ein Tanz aus Kreta, der Heimat von Myron Michailidis.

„In Griechenland gilt Nikos Skalkottas als einer unserer bedeutendsten Komponisten“, erklärt der Generalmusikdirektor. Der 1904 auf Euböa geborene Geigenvirtuose war biografisch eng mit



Myron Michailidis

Deutschland verbunden. Während seines Studiums in Berlin reifte in Skalkottas der Wunsch zu komponieren. In den 20er Jahren nahm er Unterricht bei Kurt Weill und Arnold Schönberg, dessen Zwölftontechnik auch in Skalkottas Werk eine bedeutende Rolle spielt. 1933 zog er sich in sein Heimatland zurück. In den folgenden zehn Jahren schuf er ein umfangreiches Gesamtwerk, das zu seinen Lebzeiten weitgehend unbeachtet blieb. 1949 starb Skalkottas verarmt in Athen an den Folgen einer unbehandelten Verletzung. „Ich freue mich, dass wir unserem Publikum bei diesem Konzert eine der bekanntesten Kompositionen von Nikos Skalkottas präsentieren können“, sagt Myron Michailidis, der inzwischen beim Dessert angekommen ist.

Das 4. Sinfoniekonzert hat jedoch kein ausschließlich griechisches Programm, sondern ein europäisches. Vom finnischen Komponisten Bernhard Crusell erklingt die *Sinfonia concertante* für Klarinette, Horn und Fagott. „Crusell ist wie Skalkottas ein großartiger Solist gewesen und heute ein zu Unrecht vergessener Komponist – diese beiden sind die perfekte Ergänzung zur weltberühmten Sinfonie Nr. 4 von Peter Tschaikowsky“, freut sich der Generalmusikdirektor und gießt ein Gläschen Ouzo über sein Vanilleeis. Die Mischung macht's.

Stephan Drehmann



**Wir machen kein
großes Theater.**

Unsere Stärken liegen im Detail.



IMMOBILIEN POINT 24
IMMOBILIEN WERT GEBEN

Kettenstraße 8 · 99084 Erfurt
Tel. (0361) 65 34 176
info@immobilienpoint24.de

www.immobilienpoint24.de

SILVESTERGALA mit Operettenreise

In diesem Jahr präsentiert das Theater Erfurt als Silvesterprogramm ein ganz besonderes Operettenkonzert. Am Neujahrstag steht dann eine Aufführung der heiteren Oper *Don Pasquale* von Gaetano Donizetti auf dem Programm. An Silvester lädt Kammersängerin Dagmar Schellenberger als Sängerin und Moderatorin zu einer Operettenreise durch Europa ein, das heißt mit Musik unter anderem aus Frankreich, England, Spanien und Italien. Dagmar Schellenberger wurde direkt nach ihrem Studium an die Komische Oper Berlin engagiert, später gehörte sie zum Ensemble der Oper in Düsseldorf. Gastspiele führten sie an die großen Opernhäuser in Europa und Übersee. Von 2013 bis 2017 war sie Intendantin des weltgrößten Operettenfestivals, der Seefestspiele Mörbisch. Weiterhin singen Daniela Gerstenmeyer (Sopran), Brett Sprague (Tenor), Ks. Máté Sóllyom-Nagy (Bariton), es musiziert das Philharmonische Orchester Erfurt, die musikalische Leitung liegt in den Händen von Samuel Bächli. Auf dem Programm, das der Berliner Musikjournalist Frederik Hanssen zusammenstellte, stehen Werke von Emmerich Kálmán, Arthur Sullivan, Jacques Offenbach, Amadeu Vives, Luigi Denza, Franz Lehár und anderen.



Moderiert und singt zur Operettengala:
Ks. Dagmar Schellenberger

Mit Operetten kann man berühmt werden. Und auch ziemlich reich. Aber selbst für die erfolgreichsten Künstler auf diesem Gebiet blieb da stets das Gefühl, nur zweitklassig zu sein. Und das ist durchaus bedauerlich. In der Oper wird geliebt und gelitten, gehasst und gestritten – und am Ende gibt es meist eine Tote. Dabei wurden zu allen Zeiten auch heitere Werke komponiert. Denn die Besucher hatten stets ein Bedürfnis nach Unterhaltung, nach Komödien, Lustspielen, Liebesgeschichten mit glücklichem Ausgang. In Italien gab es dafür ein eigenes Genre, die Opera buffa. Das deutsche Singspiel und in Frankreich die Opéra Comique setzten sich mit ihren gesprochenen Dialogen zwischen den Musiknum-

mern bewusst von der Form der „Großen Oper“ ab. Vor 170 Jahren revolutionierte dann ein Komponist aus Köln von Paris aus das unterhaltende Musiktheater: Jacques Offenbach erfand die Operette – und wurde mit Antiken-Parodien wie *Orpheus in der Unterwelt* und Sozialsatiren wie der *Großherzogin von Gerolstein* auch gleich zum gefeierten Star der neuen Kunstform. Keck und frivol, dabei immer geistreich im Witz, gespickt mit Melodien, die sofort jeder nachpfeifen will, so waren diese Stücke. Und selbst jene gekrönten Häupter, snobistischen Offiziere und neureichen Industriellen, die darin veräppelt wurden, amüsieren sich köstlich.

Was wiederum überall in Europa Komponisten dazu inspirierte, eigene, nationale Formen der Operette zu kultivieren. Das gesamte Empire lachte zu Zeiten von Queen Victoria über die Musikkomödien von Arthur Sullivan und seinem kongenialen Librettisten William Gilbert. Weil der britische Humor allerdings fast unübersetzbar ist, verbreiteten sich die wunderbaren Werke kaum jenseits der englischen Sprachgrenzen. In Spanien wiederum entwickelte sich die traditionelle Zarzuela zu einem Genre urbaner Unterhaltung weiter: Wie so oft im Unterhaltungstheater sind hier einfache Leute die Hauptfiguren. Und es lohnt sich, ihnen zuzuschauen und zuzuhören.

Frederik Hanssen



DIE NEUEN SIND DA!

Jedes Jahr heißt das Philharmonische Orchester Erfurt eine Gruppe junger Musikerinnen und Musiker, die an einer deutschen Hochschule studieren, in seinen Reihen willkommen. Die Orchesterakademie bietet ihnen die Möglichkeit, berufspraktische Erfahrungen zu sammeln. Dabei werden die Stipendiaten von Mentoren aus der Philharmonie intensiv begleitet. So haben die jungen Musiker nicht nur die Möglichkeit, bei Konzerten mitzuwirken, sondern erarbeiten sich auch ein Opernrepertoire und stehen manchmal sogar als Bühnenmusiker im Rampenlicht.

gefördert von: **herbacin**



Vergangenen Sommer erlebten über 44.000 begeisterte Zuschauer die Uraufführung des Musicals *Der Name der Rose* von Gisle Kverndokk und Øystein Wiik und sorgten für restlos ausverkaufte Festspiele. Weitere 8.000 Zuschauer sahen die Kinderoper *Pettersson und Findus und der Hahn im Korb* von Niclas Ramdohr, sodass insgesamt erstmals über 50.000 Zuschauer die DOMSTUFEN-FESTSPIELE in Erfurt besuchten.

Ihre Veranstaltung bei den DOMSTUFEN-FESTSPIELEN

Die Vorstellungen vor der Kulisse des Doms sind zweifelsohne ein besonderes Highlight im Thüringer Kulturkalender. Die Festspiele bieten neben diesem Herzstück aber auch noch einige Extras, die Ihren Besuch abrunden können. Das Theater Erfurt hält für Sponsoren und Gäste der DOMSTUFEN-FESTSPIELE in Erfurt eine ganz besondere Möglichkeit bereit, den Besuch dieses kulturellen Höhepunkts im Thüringer Sommer zu gestalten: Im exklusiven Ambiente einer Pagode werden die Gäste 90 Minuten vor Aufführungsbeginn von Mitarbeitern des Theaters Erfurt mit einem Glas Sekt und der aktuellen Festschrift begrüßt. Die Dramaturgen geben eine kurze und prägnante Einführung in das Stück und vermitteln Wissenswertes zu den Festspielen.

Kulinarisch werden die Gäste mit kleinen Häppchen/Fingerfood verwöhnt. In der Pause stehen die Pagoden für den Genuss von Erfrischungsgetränken oder einem Dessert zur Verfügung. Nach Ende der Aufführung kann der Abend dort mit Gesprächen über das gerade Erlebte und die kommenden Festspiele entspannt ausklingen.

Die Pagoden bieten Platz für bis zu 100 Personen. Das Angebot steht sowohl Unternehmen als auch Privatgruppen zur Verfügung. Egal, ob als Empfangsraum oder als besonderer Treffpunkt für die Pause – die Pagoden bieten zahlreiche Nutzungsmöglichkeiten.

Wir beraten Sie gern und stellen Ihr Event rund um die DOMSTUFEN-FESTSPIELE nach Ihren Wünschen zusammen.

Ihre Ansprechpartnerin: Marlies Reich

Leiterin Marketing und Kommunikation
+49 (0) 361 22 33 112, pr@theater-erfurt.de

Termine & Karten: www.theater-erfurt.de/nabucco



NABUCCO

OPER VON GIUSEPPE VERDI

Basierend auf einer Episode aus dem Alten Testament schuf Giuseppe Verdi mit seinem *Nabucco* die italienische Chor-Oper schlechthin. In ihr verleiht er vor allem den unterdrückten, ins Feindesland verschleppten Hebräern, ihren Hoffnungen und ihrem Aufbegehren in effektvollen Chor-Tableaus eine Stimme.

Vor der Folie des Konflikts zweier Völker bzw. ihrer machtgerigen religiösen und politischen Führer um den vermeintlich einzig wahren Glauben und die Vorherrschaft im Nahen Osten entspinnt Verdi nicht nur eine dramatische Dreiecks-Liebesgeschichte sondern entfaltet auch die psychologische Zerrissenheit seiner von Größenwahn, Neid, Rachsucht und Liebe getriebenen Protagonisten und entwickelt zugleich seine Utopie des belehr- und bekehrbaren Menschen.

Premiere

Fr, 10. Juli 2020, 20.30 Uhr

Weitere Vorstellungen

11. Juli – 2. August 2020

Aufführungsdauer
ca. 2 ½ Std., eine Pause

www.domstufen-festspiele.de





1974 begann für den damals 20-jährigen Stefan Winkler seine erste Spielzeit am Theater Erfurt – als Beleuchter. Im Sommer 2020 fällt für den Meister und lang-jährigen Leiter der Beleuchtungsabteilung der letzte Vorhang. Im 46. Dienstjahr!

„Ich muss langsam anfangen, mein Büro auszumisten, sozusagen mein Leben wegschmeißen“, sagt Stefan Winkler lächelnd, während er auf seinem Stuhl sitzt und sich umsieht. So viel habe sich angesammelt in 45 Jahren, zunächst an der Alten Oper, im Schauspielhaus, im Kuppel-Theater und seit 2003 im neuen Haus im Brühl. „Für mich“, fährt der Beleuchtungsmeister nach einer kurzen Pause fort, „ist das ein großer Schritt, in Rente zu gehen“. Sein Gesichtsausdruck unterstreicht das Gesagte. Das Theater war, ist und bleibt sein Leben, auch wenn er einige Devotionalien nicht mitnehmen wird in sein neues. Dieses wird mit dem Ende der Spielzeit 19/20 beginnen, mitten im 46. Dienstjahr. Einen „letzten Tag“ gibt es laut Arbeitsvertrag – aber nicht für Stefan Winkler. Wobei ihm der 11. Juli ganz gut gefallen würde, sein 66. Geburtstag. Bis dahin möchte der Herr

des Lichts noch „Verantwortung übernehmen, bis es nicht mehr gewünscht ist“. Die offizielle Übergabe an seine „meisterlichen“ Nachfolger Florian Hahn, Torsten Bante und Thomas Spangenberg erfolgt am 1. November dieses Jahres. Intern läuft sie bereits seit geraumer Zeit. „Die Kollegen nehmen mir sehr viel ab, ich spüre vermehrt das Alter, der Körper meldet sich immer öfter“, erklärt Stefan Winkler. Deshalb hält er sich in der aktuellen Spielzeit auch aus den Neuinszenierungen heraus. Mit einer Ausnahme. Einer ganz besonderen: *Don Pasquale*, die am 26. Oktober im großen Haus Premiere feierte. Da konnte er nicht anders, als noch einmal Chef zu sein. Schließlich war es genau diese Oper von Gaetano Donizetti, bei der der damals 20-Jährige am 9. September 1974 im alten Opernhaus zum ersten Mal als Beleuchter agierte. Der Kreis schließt sich. Zumal Samuel Bächli Regie führt, den Stefan Winkler unheimlich schätzt und der ebenfalls im kommenden Sommer die Bühne gegen Ruhestand verlassen wird. Verlassen wird Stefan Winkler die Bühne mit „so vielen schönen Erinnerungen“. So viele Inszenierungen, so viele Bilder werden für immer bleiben. Wie zum Beispiel

die DOMSTUFEN-FESTSPIELE, für die er 2015 beim *Freischütz* das letzte Mal für das Erstrahlen des Bühnenbildes vor dem Domberg verantwortlich war. *Jesus Christ Superstar* und *Luther* nennt er als seine Lieblingsinszenierungen. Dabei konnte der gebürtige Erfurter 1974 mit Kunst, Schauspiel oder gar Oper nicht viel anfangen. Musikinteressiert war er, ja, er mochte die Stones und Free Jazz. Mehr oder weniger durch Zufall landete der gelernte Maschinen- und Anlagenmonteur schließlich am Erfurter Opernhaus. Ein Freund gab ihm den wegweisenden Tipp: „Komm doch mal zu uns, wir suchen immer Leute!“ Zwölf Jahre später erhielt er nach einer dreijährigen Qualifikation seinen Befähigungsschein, dass er sich fortan Beleuchtungsmeister nennen durfte.

„Es ist mir bewusst, dass meine letzte Spielzeit läuft“, sagt der 65-Jährige. Angst vor dem Ruhestand hat er aber nicht. Im Gegenteil, „die Decke wird mir zu Hause sicherlich nicht auf den Kopf fallen“. Aber bis es soweit ist, steht er noch jeden Tag auf den Brettern, die seit 45 Jahren seine Welt bedeuten. Das Büroaufräumen muss also noch etwas warten.

Jens Hirsch

MEIN BÜHNEN- MOMENT



A. Rittmeister

ANNETTE RITTMEISTER,
Chefinspizientin

DREHSCHEIBE MIT TÜCKEN

Als Inspizientin muss ich alle technischen Veränderungen auf der Bühne taktgenau zur Musik einleiten und den Betroffenen entsprechende Zeichen geben. Es passieren immer mal kleine Zwischenfälle, von denen das Publikum nichts mitbekommt. Ich versuche dann, nach außen die Ruhe zu bewahren, auch wenn ich innerlich natürlich alles andere als ruhig bin.

Ich erinnere mich an eine Vorstellung der Inszenierung von Verdis Oper *Don Carlo* in der Spielzeit 2013/14. Das war eine technisch komplizierte Angelegenheit mit Obermaschinerie, Untermaschinerie und fahrbarer Drehscheibe. Größte Aufmerksamkeit war also von allen Beteiligten gefragt. In einer Szene sollte der Drehscheibenwagen von der rechten Seite auf die Bühne fahren und blieb nach etwa einem halben Meter einfach stehen. Sofort sah ich die auf mich gerichteten angstgeweiteten Augen der Darsteller und bei mir ging natürlich das Kopfkino los: Was passiert jetzt? Wie muss ich reagieren? Was soll ich jetzt machen?



Mein Job ist – im besten Sinne – Teamarbeit, was großartig ist, denn man ist auch in so einer Situation nicht allein. Ich bin so eine Art Dirigentin – ich gebe die Kommandos und die anderen setzen die Technik in Bewegung. Wir haben also eine ganze Weile den Fehler gesucht, während die Vorstellung weiterlief. Das Orchester spielte,

der gesamte Damenchor musste auftreten, hatte jedoch den Drehscheibenwagen im Rücken, und ich wollte natürlich vermeiden, dass irgendjemandem etwas passiert. Sogas kann schon mal gefährlich werden. Wir haben auf der Seitenbühne die Drehscheibe erstmal in die nächste Position gebracht. Die Drehscheibe ging also, nur der Wagen fuhr nicht mehr. Wie sich dann herausstellte, war er an einer nicht ganz geschlossenen Tür verhakt. Der Fehler



konnte dann relativ schnell behoben werden. Ich habe auf eine passende Stelle in der Musik gewartet, und mit ganz viel Blickkontakt und Zeichensprache Richtung Darsteller konnte die Drehscheibe dann einfahren und es wurde – Gott sei Dank – auch niemand verletzt. Zusätzlich sollten auch von oben Bühnenelemente auf die Scheibe herabgelassen werden. Ohne die Drehscheibe hätte das ganze Bühnenbild nicht funktioniert und auch nicht mehr gut ausgesehen. Also war ich dann schon sehr erleichtert und hatte natürlich auch wahnsinniges Herzrasen.

Später haben noch Freunde, die in der Vorstellung waren, bei mir angerufen, um mir zu sagen, wie toll sie die Inszenierung fanden und dass sie von der technischen Verzahnung so beeindruckt waren. Da musste ich doch herzlich lachen – also hatten wir am Ende alles richtig gemacht.

NEU IM ENSEMBLE:

Stefano Cascioli ist 1995 im italienischen Trieste geboren. Bereits mit 23 Jahren hat er Diplome in Geige, Komposition und Klavier erworben. Während seiner musikalischen Ausbildung belegt er Meisterkurse bei Enrico Onofri, Enrico Gatti, Sandro Gorli, Maria Grazia Bellocchio, Robert Levin, Paul Badura-Skoda und Aldo Ciccolini. Sein Repertoire ist besonders vielseitig und sein Interesse gilt sowohl klassischer als auch Neuer Musik. Zuletzt besuchte er einen Orchesterleitungskurs in Saluzzo unter der Leitung von Chefdirigent Donato Renzetti. In Erfurt macht er seine ersten Erfahrungen als Korrepetitor an einem Theater. Stefano Cascioli ist ein begeisterter Fußball- und Tennisspieler und ein Liebhaber von Zigarren und Weinen, selbstredend italienischen!

STEPHAN DREHMANN, Dramaturg



Was Stephan Drehmann, seit dieser Spielzeit Dramaturg am Theater Erfurt, an seinem Job wirklich nicht mag: Keiner weiß, was ein Dramaturg eigentlich macht, selbst dann noch,

wenn man versucht, es zu erklären. Auch Wikipedia ist keine große Hilfe: Der Dramaturg ist für „vielfältige Aufgaben der Koordination zwischen Kunstprozess, Administration und Öffentlichkeit zuständig“ – Ah ja?! – Aber was auch immer Stephan Drehmann als Dramaturg tut, seine Motivation ist leicht zu erklären: Liebe zu Musik und Theater und der Wunsch, möglichst vielen Menschen diese ganz besonderen Theatermomente zu ermöglichen, die ihn selbst nicht mehr loslassen. Diese Leidenschaft begleitete ihn bisher bei der Organisation der Schultheatertage in Würzburg und bei der Konzeption und Leitung von Jugendangeboten, Opernwerkstätten und Musikerlebnistagen in Mittelsachsen.

STEFANO CASCIOLI, Korrepetitor



MALTE WASEM, Orchesterdirektor, Konzertdramaturg



Seit November 2019 ist Malte Wasem neu am Theater Erfurt und wird zukünftig die Orchesterdirektion sowie die Konzertdramaturgie übernehmen. Das heißt: Er betreut

ein weites Aufgabenfeld von Probandisposition und -organisation über die Gestaltung der Konzertprogramme gemeinsam mit Myron Michailidis bis hin zur Redaktion der Programmhefte und Konzerteinführungen. Dabei war „Orchesterdirektor“ zunächst gar nicht das erklärte Berufsziel. Doch nach dem Studium in Köln und Pittsburgh kam der gebürtige Wuppertaler über das Theater Aachen in das Orchesterbüro der Dortmunder Philharmoniker. Die Kombination aus künstlerisch-programmatischen Planungen bis hin zu Fragen der Organisation und Disposition faszinierte ihn schnell, denn gerade diese Vielseitigkeit gestaltet die Arbeit sehr abwechslungsreich.

UNSERE „FSJler“:

Das Freiwillige Soziale Jahr im kulturellen Bereich (FSJ Kultur) gibt auch dieses Jahr wieder jungen Menschen die Chance, erste Berufserfahrungen zu sammeln und dabei über sich selbst hinauszuwachsen. Am Theater Erfurt findet dies speziell in den Bereichen der Ausstattung, Requisite, Dramaturgie, Maske und des Marketings statt. Dort dürfen die FSJler einen Blick hinter die Kulissen werfen. Janik Müller, Theresa Frederike Rimkus, Anna Magdalena Schreiber, Hanna Lohr und Lena Brückner dürfen gespannt sein, welche besonderen Aufgaben und Momente sie dort erwarten.



Vom Lebkuchenverkäufer zur Knusperhexe

Seit der aktuellen Spielzeit ist Brett Sprague neu im Ensemble des Theaters Erfurt. Im Interview in seinem Lieblingscafé Epitome am Fischmarkt verrät der amerikanische Tenor, wie er sich eingelebt hat, welchen Jobs er schon nachgegangen ist und worauf er sich in dieser Spielzeit besonders freut.



Konntest du dich schon einleben in deiner neuen Heimat?

Ja! Ich habe über das Theater eine gute Wohnung gefunden, in der Nähe vom Europaplatz, absolut perfekt für mich. Ich habe mir ein Fahrrad gekauft und fahre jeden Tag von meiner Wohnung zum Theater. Ich finde immer wieder neue Wege. Wenn ich Zeit habe, fahre ich durch den Nordpark oder an der Gera entlang – das ist sehr schön.

Du sprichst ziemlich gut Deutsch!

Ich habe ein zweites Hauptfach in meinem Bachelorstudium belegt: Germanic Studies. Das war zwei Jahre lang ein Sprachkurs und dann ein Jahr Geschichte und Kultur. Wir haben da alle Lektionen auf Deutsch gemacht. Aber das ist schon zehn Jahre her. Im letzten Jahr habe ich über eine App gelernt und die letzten sechs Monate habe ich schon in Deutschland gewohnt.

Gibt es einen großen Unterschied zwischen dem Opernbetrieb in den USA und in Deutschland?

Wir haben nicht so viele feste Ensembles. Es gibt aber ein paar Young Artist Programs. Alle meine Arbeiten in den USA waren freiberuflich. Das ist sehr schwer.

Ich hatte mal zwei Produktionen nacheinander und dann acht Monate lang nichts. So habe ich nach meinem Master auch mal bei Starbucks gejobbt oder im Union Square Holiday Market in New York Lebkuchen verkauft. In einer kleinen Box, es war ganz kalt!

Wolltest du denn schon immer Sänger werden?

In der Highschool war ich in der Schauspielgruppe, aber die wurde aufgrund von Budgetkürzungen gestrichen. Stattdessen bin ich dann zum Chor und habe angefangen zu singen. Und das hat auch Spaß gemacht. Mein Chorleiter hat mir dann gesagt, dass ich mich unbedingt für ein Gesangsstudium an der Chapman University (Kalifornien) bewerben sollte. Und dann dachte ich, ja, ok, das mache ich einfach. Und es hat geklappt. Aber ich habe nie davon geträumt, Schauspieler oder Sänger zu werden. Als Kind wollte ich immer Paläontologe sein und Dinosaurier finden. Und dann wollte ich für eine Weile Arzt werden, habe aber gemerkt, dass ich Naturwissenschaften gar nicht mag.

Hast du ein Highlight in dieser Spielzeit?

Du spielst ja ziemlich unterschiedliche Rollen – Prinz Gwidon, die Knusperhexe, den Visitor in der *Strafkolonie* und Ismaele in *Nabucco*.

Ja, alles ist interessant für mich auf unterschiedliche Weise. *Das Märchen vom Zaren Saltan* ist meine erste Produktion hier. Ich darf ein echter Prinz sein – mit einem goldenen Kostüm und Krone – das ist ziemlich cool. Die Hexe in *Hänsel und Gretel* ist ganz anders – böse und komisch und natürlich eine Frau. *In der Strafkolonie* hat ein interessantes Thema mit der Todesstrafe und Gefangenschaft, und ich liebe moderne amerikanische Musik! Und dann *Nabucco* auf den Domstufen – dieser schöne Ort, ganz aufregend! Und auch diese Musik von Verdi, er ist solch ein brillanter Opernkomponist.

Und worauf freust du dich als Zuschauer in dieser Spielzeit?

Ich bin gespannt auf *Lohengrin* und *Don Pasquale*. Und auf *The Last Five Years* in der STUDIO.BOX.

Interview: Henrike Bruns

KLICK GEMACHT



Seit Sommer 2018 arbeite ich, neben meinem Musikwissenschafts-Studium in Weimar, als Übertitlerin am Theater Erfurt. Eine Freundin, die selbst Übertitlerin war, hat mich auf den Job aufmerksam gemacht, als das Theater neue Leute suchte.

Viele können mit dem Begriff „Übertitel“ erstmal nichts anfangen. Also: Übertitel sind dasselbe wie Untertitel, und in Erfurt sind sie eben über der Bühne. Diese Übertitel werden tatsächlich live gesteuert. Das überrascht viele. Ich muss gestehen, dass ich vor diesem Job auch nie wirklich darüber nachgedacht habe, wie die Übertitel funktionieren. Wenn Sie sich also bei Ihrem nächsten Besuch in der Oper einmal umdrehen und einen Blick nach oben zur Kabine unter dem Rang werfen, sehen Sie mich oder einen meiner Kollegen: Wir sitzen zwischen den Licht- und Tontechnikern. Wir brauchen zum Arbeiten nur einen Laptop und einen Klavierauszug. Der Klavierauszug wird von den Dramaturgen vorbereitet. Das bedeutet: An den Stellen, an denen die Übertitel

wechseln, wird eine Markierung gemacht. Das Programm, in welches die Übertitel eingetragen werden, sieht ähnlich wie eine Power-Point-Präsentation aus. Meine Aufgabe ist es dann, die Musik im Klavierauszug mitzulesen und im richtigen Moment die Folie zu wechseln. Dafür sollte man sehr gut Noten lesen können und in der Lage sein, einen kühlen Kopf zu bewahren. Man muss sich das ganze Stück lang konzentrieren, um keine Markierung zu verpassen. Besonders schwierig sind schnelle Rezitative in fremden Sprachen oder polyphone Ensembleszenen. Meist fallen dem Publikum kleine Fehler im Timing in solchen Szenen aber gar nicht auf. Falls man mal komplett rausfliegt, gibt es die Notfalltaste. Dann wird der Bildschirm schwarz und man hat Zeit, sich wieder zu finden. Das ist zwar unangenehm, passiert aber jedem mal. Man darf nur auf keinen Fall in Panik geraten. Das lernt man jedoch sehr schnell und wird mit jeder Vorstellung sicherer. Vor der Premiere sind die Übertitler auch schon bei den drei Endproben dabei, um das Stück besser kennen-

zulernen. Erfahrung spielt eine große Rolle.

Während ich bei meinen ersten Produktionen noch sehr gründlich den Klavierauszug verfolgt habe, schaue ich mittlerweile auch immer öfter auf die Bühne. Im Gegensatz zum Publikum sehen und hören wir die Produktionen viele Male. Es ist sehr interessant zu sehen, wie sich ein Stück entwickelt, welche Kleinigkeiten vielleicht schief laufen und dass bei jeder Vorstellung eine andere Energie im Ensemble herrscht. Dadurch, dass wir meistens wenig Zeit haben, die Szenen auf der Bühne anzuschauen, achtet man viel deutlicher auf die Musik. Am Ende einer Produktion kann ich die Stücke fast auswendig – eine Chance also, meine Repertoirekenntnis im Opernbereich zu erweitern. Mein Fazit: Der Job als Übertitler ist eine gute Möglichkeit, den Theaterbetrieb besser kennenzulernen. Man trifft interessante Menschen, die auf und hinter der Bühne arbeiten und bekommt Einblicke, die dem Publikum verwehrt bleiben.

Lea Niehaus

 **egapark**
Erfurt

Wild. Wächst. Blüht.
Entdecken Sie den egapark im Gartenjahr 2020

SWE Für Erfurt.

www.egapark-erfurt.de

Das ist Ihre Bühne!

Unterstützen, fördern, befürworten und protegieren Sie unsere Künstler und Projekte. Werden Sie Förderer, Pate, Gönner, Donator oder Geldgeber unseres Theaters!

So vielfältig wie die Übersetzungsmöglichkeiten des englischen Begriffs *Sponsor* sind, so vielfältig ist auch der Spielplan des Theaters Erfurt. Damit ein Theater erfolgreich agieren kann, braucht es große Themen und vielseitige Künstler auf und hinter der Bühne. Aber auch weitere sehr wichtige Komponenten – wie das Sponsoring – spielen eine überaus entscheidende Rolle und tragen zum künstlerischen Schaffen bei.

Bereits im alten Rom wurden die Künste gefördert. Heute wären ohne die Unterstützung durch Sponsoren und ohne die fruchtbaren Kooperationen mit den Partnern des Theaters viele alltägliche Aufgaben und die besonderen Herausforderungen (fast) nicht zu meistern. Im Gegensatz zum Mäzenatentum in der Antike bietet das moderne Sponsoring auch für den Sponsor attraktive Gegenleistungen – Stichworte: Erhöhung der Bekanntheit, Imagetransfer, Mitarbeiter- und Kundenpflege, Produktwerbung ... Durch Ihr gesellschaftliches und kulturelles Engagement positionieren Sie Ihr Unternehmen zudem als einen Partner, der für das Kulturleben der Landeshauptstadt Thüringens Verantwortung übernimmt. Dabei sind kleinere Unterstützungen wie zum Beispiel Werbeanzeigen in unserem Theater-Magazin PROSPEKT genauso wichtig wie umfangreichere Zuwendungen unserer General- und Hauptsponsoren. Denn alle haben schließlich eines gemeinsam: Sie unterstützen die Kunst und Kultur, leisten indirekt einen Beitrag zu Bildung und eröffnen Horizonte – vor allem bei den jüngeren Zuschauern.

Das Theater Erfurt bietet seinen Partnern eine attraktive Kommunikations-Plattform, die weit über die Landesgrenzen hinausstrahlt: Mit einer Zuschauerauslastung von 87 Prozent gehört das Theater Erfurt in die Spitzengruppe Deutschlands! Speziell die jährlichen DOMSTUFEN-FESTSPIELE vor der prächtigen und einzigartigen Kulisse des Erfurter Doms sind ein wichtiges Element in Sachen Imagetransfer. Hier bietet sich die perfekte Gelegenheit, Ihre Kunden, Kollegen, Partner und Freun-

de als Teil des Publikums einzuladen und geschäftliche Beziehungen zu knüpfen oder zu intensivieren.

Auslastung DOMSTUFEN-FESTSPIELE 2019 zu 100% (50.000 Zuschauer), Großes Haus zu 87% (191.104 Zuschauer in 2018)

Besonders stolz sind wir, dass zahlreiche Partnerschaften seit vielen Jahren bestehen und immer wieder neu belebt werden. So feierten wir zum Beispiel mit unserem Generalsponsor Finanzgruppe Hessen-Thüringen bereits Silberne Hochzeit. Seit dem vergangenen und diesem Jahr dürfen wir drei neue Hauptsponsoren begrüßen: Goldbeck Ost GmbH, Rohde Tief-, Straßen- und Gleisbau GmbH und die CG Gruppe AG. Bei allen Fragen rund um Ihr Sponsoring-Engagement bin ich Ihre direkte Ansprechpartnerin. In meiner Marketingabteilung konzipieren wir Ihren Auftritt und lassen unsere Bühne zu Ihrer werden! *Übrigens:* Mit einer Sesselpatenschaft im Großen Haus des Theaters Erfurt können auch Sie als einzelner Besucher Großes bewirken. Für einen einmaligen Beitrag ab 500 Euro steht Ihr Name oder der Ihrer Firma 10 Jahre lang fest eingraviert auf der Rückenlehne eines Sessels. Ich freue mich auf unsere Zusammenarbeit.



Foto: Paul Ader

Ihre **Marlies Reich**
Leiterin Marketing und Kommunikation
Tel.: 0361 22 33 112
Mail: pr@theater-erfurt.de

WEIHNACHTSMÄRCHEN VON
MARCUS MISLIN

PETERCHENS MONDFAHRT

Vorstellungen

So, 22.12. | Mi, 25.12.2019 |
So, 05.01.2020, Großes Haus

Karten 0361 22 33 155
www.theater-erfurt.de

6+



Spende Plasma.
Spende jetzt.
Spende regelmäßig.

Erfurt-Rieth
Vilnius-
Passage

www.blutspendesuhl.de

Mo-Fr 7-19 Uhr
Sa 7:30-12:30 Uhr

Termine vor Ort
oder
Tel. 0361 550607-0

Wir stellen ein
(m/w/d):

Ä R Z T E
in Teil-/Vollzeit oder
auf Honorarbasis

+

**MEDIZINISCHE
MITARBEITER**
zur Blutentnahme

Informationen
Tel. 03681 373-163

MAGAZIN

WER MACHT WAS?

MARC LÖHRER,
Video-Designer



Seit Mai dieses Jahres bin ich am Theater Erfurt als Video-Designer engagiert. Da im Theater nun schon seit geraumer Zeit immer häufiger auch Video-Technik als Gestaltungs- und Ausdrucksmittel zum Einsatz kommt, ergaben sich bei meinen Engagements als Bühnenbildner und Bühnenbildassistent immer wieder Gelegenheiten, meine Kenntnisse in Film- und Video-Produktion einzubringen, die ich während meines Studiums in Kommunikations-Design erworben hatte.

Die ersten dieser Arbeiten habe ich Anfang der 90er Jahre noch auf 16-mm-Film aufgenommen. Als dann benutzerfreundliche Computer verfügbar wurden, stieg ich auf digitale Video-Bearbeitung um. Für Bühnenbildner wurde die Möglichkeit, räumliche Modelle im Computer darzustellen, immer besser, und von da war es ein naheliegender Schritt, diese virtuellen 3D-Modelle zu animieren, um sie als Video-Sequenzen auszugeben. So ein virtuelles räumliches Modell kommt beispielsweise in der neuen *Lohengrin*-Produktion als projiziertes Hintergrundbild zum Einsatz. Aber der Einsatz von Video-Inhalten beschränkt sich nicht nur auf virtuell erzeugte Bilder.

Inszenierungskonzepte sehen häufig die Erweiterung durch Video-Aufnahmen von real existierenden Orten, Personen und Objekten vor. Meistens werden solche Inhalte dann eigens für die Aufnahme inszeniert. Als Darsteller im Video erscheinen dabei oft diejenigen, die tatsächlich auf der Bühne agieren. Wenn so eine Rolle mit verschiedenen alternierenden Darstellern besetzt ist, oder eventuell bei einer späteren Wiederaufnahme andere Darsteller engagiert werden, muss in der Regel dieselbe Video-Aufnahme zusätzlich mit diesen Darstellern aufgenommen werden.

Eine besondere technische Herausforderung ist der Einsatz von Livebildern, die während einer Aufführung in Echtzeit wiedergegeben werden, z. B. wenn ein Darsteller vergrößert in einer Projektion zu sehen ist. Auch die Marketingabteilung des Theaters setzt zunehmend Video-Material für die Präsentation des Theaters im Internet – vor allem in den Sozialen Medien – ein, das größtenteils im Theater selbst produziert wird. Aufnahme und Schnitt dieser Videos sind ebenso meine Aufgabe, wie die Herstellung von Video-Material zur Verwendung als Bestandteil von Aufführungen des Theaters.



PUBLIKUMSPREIS FÜR *DEAD MAN WALKING*

Seit 2004 gibt es den Publikumspreis der Gesellschaft der Theater- und Musikfreunde Erfurt e.V. Jeweils am Ende einer Saison benennen Theaterbesucher per Postkarte oder online ihre Kandidatin für „Die beste Inszenierung der Spielzeit“.

Nun wurde der Gewinner für die Spielzeit 2018/19 bekanntgegeben: Ausgezeichnet wurde Markus Weckessers Inszenierung der amerikanischen Oper *Dead Man Walking*, dirigiert von Chanmin Chung in der Ausstattung von Hank Irwin Kittel. Mitgewirkt haben neben einem großen Solistenensemble das Philharmonische Orchester Erfurt sowie der Opernchor, der Kinder- und Jugendchor und die Statisterie des Theaters Erfurt. Damit konnte sich wieder einmal ein zeitgenössisches Werk durchsetzen, *Aida* und *The Fairy Queen* belegten die Plätze zwei und drei.

PSST...

EIN RAUM FÜR NEUES



Viktoria Knuth
Bloggerin

Manchmal habe ich Lust, die Möbel in meiner Wohnung umzustellen. Das Sofa kommt an die gegenüberliegende Wand, der Esstisch wird in die Mitte des Raums gerückt und der Sessel ans Fenster getragen. Auch die Bilder und Fotos werden umgehängt. Ab sofort hängt der Kunstdruck im Flur und die Urlaubsfotos über dem Nachttisch. Nach einer solchen Hauruck-Aktion lasse ich mich erschöpft auf ein frisch verschobenes Möbelstück fallen und schaue mich um: Irgendwie fühlt sich meine Wohnung jetzt anders an. Ein bisschen so, als wäre ich gerade eingezogen. Manchmal aber reicht das Möbelrücken alleine nicht, um meine Lust nach Veränderung im eigenen Heim zu befriedigen. Dann schlafe ich wie mein eigener Gast auf dem Schlafsofa, setze mich auf die andere Seite des Esstischs oder mache ein Picknick auf dem Wohnzimmerteppich. Das macht nicht nur Spaß (und fühlt sich ein klein wenig verrückt an), sondern verändert auch meine Perspektive auf die gewohnte Umgebung. Und so kommen mir oft auch wieder ganz neue Gedanken und Ideen. Dann frage ich mich zum Beispiel: Warum hatte ich meine Wohnung eigentlich so eingerichtet wie sie war, wenn es so doch auch schön ist? Oder ist es jetzt am Ende sogar schöner? Warum tun wir die Dinge eigentlich so, wie wir sie schon lange machen? Weil

sie so am besten funktionieren? Oder doch nur aus Gewohnheit ...

Wie wollen wir heute Theater spielen?

Am Theater Erfurt hat man sich wohl genau diese Fragen gestellt. Natürlich nicht bezogen auf meine Wohnung – aber in Bezug auf Theater an sich. Lange Zeit galt die sogenannte Guckkastenbühne als einzige gültige Möglichkeit, ernsthaft Theater zu spielen. Der Zuschauer sitzt im abgedunkelten Saal und die Darsteller sind drüben auf der ausgeleuchteten und hübsch dekorierten Bühne. Warum ist das so? Und muss das so sein? Geht Theater nicht auch anders? Um solchen Fragen auf den Grund zu gehen, passiert auf der Studiobühne (aka STUDIO.BOX) in dieser Spielzeit ein lustvolles Möbelrücken in ganz anderer Dimension: Die Tribüne wird abgebaut, neue Sitzplätze werden woanders geschaffen und sogar neue Wände eingezogen. Da muss sich selbst ein längjähriger Besucher erstmal einen Überblick verschaffen. Wo ist der Eingang? Kann ich hier sitzen? Darf ich das anfassen?

Mut zum Unwohlsein

Im ersten Moment wirkt das vermutlich alles sehr verwirrend und es tauchen mehr Fragen auf, als dieser Raum Antworten ge-

ben kann. Seien Sie sich versichert: Es liegt nicht an Ihnen! Das ist genau so gedacht. In einer ungewohnten Umgebung fühlt man sich logischerweise unwohler als an einem standardisierten Theaterabend, an dem man sich auf den angestammten Platz auf der Zuschauertribüne setzt, den Darstellern beim Darstellen zuschaut und sich dann künstlerisch und kulturell befriedigt wieder in Richtung Parkplatz oder Haltestelle bewegt. Das Theater Erfurt möchte Sie mit diesem Experiment nicht verschrecken, sondern Sie einladen, ebenfalls darüber nachzudenken, ob alles immer so bleiben sollte, wie es war.

Mit der Erlaubnis zu tanzen – und zu kritisieren

Ich selbst nehme diese Einladung dankend an und freue mich sehr darüber, diesen Raum, den ich nicht nur als Zuschauer, sondern auch als Mitarbeiter erlebt habe, neu zu erfahren. Ich darf entspannt auf dem Bühnenboden fläzen, beim Konzert ein Bier genießen oder mich tanzend über die Bretter, die die Welt bedeuten, bewegen. Und wenn ich dort eine Idee oder Umsetzung doch nicht ganz gelungen finde, dann darf ich das sagen. Das dürfen Sie auch!



USM Selection

Programm für den spontanen Kauf Ihres Lieblingsmöbels – aus Vorhandenem wählen, bestellen und innerhalb von 14 Tagen erhalten.

Löffler-CREATIVEINRICHTUNGEN GmbH
OBJEKT- UND BÜROPLANUNG



Maximilian-Welsch-Str. 2b, 99084 Erfurt
Telefon 0361 43 04 78-0, www.loeffler-creativeeinrichtungen.de

THAI-YOGA MASSAGE



**Kopf-, Schulter-,
Rückenschmerzen,
Kraftlosigkeit...?**

**Mit Thai-Massagen
gegen den Schmerz
helfen wir Ihnen
gern!**



Meienbergstraße 20
99084 Erfurt
(Nähe Krämerbrücke)



Tel.: +49 177 608 11 74
www.altstadtmassage-erfurt.de

MAGAZIN

10 FRAGEN AN ...

**HANS-PETER OBERLANDER,
Solo-Posaunist**



Sie sind inzwischen seit vier Jahren Mitglied unseres Orchesters. Wie kam es zur Entscheidung für Erfurt?

Das entschied sozusagen der Arbeitsmarkt. Es ist heutzutage sehr schwer, eine Anstellung zu bekommen. Da spielt der Ort bei der Stellensuche keine Rolle. Umso glücklicher bin ich darüber, dass es für mich hier geklappt hat – in einer so schönen Stadt.

Was haben Sie durch die Arbeit am Theater, insbesondere in der Orchesterakademie, gelernt?

Ich habe vor allem gelernt, wie man mit dem Opernmaterial umgeht, mit den Sprüngen, den vielen Einzeichnungen, der Bühnenmusik und all das.

Sowohl Theaterleuten als auch Musikern wird häufig eine etwas spezielle Künstlerpersönlichkeit nachgesagt. Trifft das auch auf Sie zu?

Ich betrachte mich gar nicht so sehr als Künstler, viel eher als Handwerker. Mit meiner Arbeit im Graben oder auf der Bühne leiste ich im besten Fall einen Beitrag zur Entstehung von Kunst. Aber als Künstler sehe ich mich deswegen nicht an.

Was gefällt Ihnen an Erfurt besonders?

Mir gefällt besonders, dass es eine eher kleine Stadt ist. Ich komme vom Land, in einer großen Stadt wäre ich total verloren! Hier ist alles so nah, dass ich zu Fuß zur Arbeit gehen kann. Bezüglich des Musikalischen schätze ich unsere Arbeitsbedingungen sehr.

Wenn Sie sich privat für eine Musikrichtung entscheiden müssten, die Sie ausschließlich hören könnten, welche wäre das?

Rudi Carrell hat mal gesagt: „Alles, was du dir aus dem Ärmel schütteln willst, musst du vorher da reingetan haben.“ Wenn du also dein ganzes Leben lang nur eine Musikrichtung hören könntest, wären deine Ausdrucksmöglichkeiten sehr monochrom.

Wie kam die Idee auf, und schließlich auch der feste Plan, die Musik zum Beruf zu machen?

Durch das Ausschließen anderer Möglichkeiten und schlussendlich durch einen Studieninformationstag, den ich an der Stuttgarter Musikhochschule verbrachte. Was ich dort sah und erlebte, fand ich cool und wollte das auch machen.

Welche Person inspirierte Sie bisher am meisten?

Mein erster Professor: Branimir Slokar. Von ihm konnte ich sehr viel lernen. Ich war zu Beginn meines Studiums nämlich keiner von denen, die super gespielt haben, sondern einer von denen, die die Chance gekriegt haben. Dafür bin ich ihm bis heute dankbar.

Gibt es neben der Musik noch andere Leidenschaften?

Ich bin gläubiger Christ und engagiere mich in einer Gemeinde. Daneben habe ich eine Leidenschaft für das Tanzen und war zum Beispiel erst vor kurzem in der STUDIO.BOX in der „Tanzbar“ beim Lindy Hop.

Um das Klischee der nicht ausreichenden Zeit aufzugreifen: Was würden Sie mit einer zusätzlichen Stunde am Tag machen?

Die würde ich wahrscheinlich verschlafen! Oder mal etwas lesen. Mich eine Stunde lang mit einer Tasse Kaffee hinzusetzen und ein Buch zu lesen, ist für mich wahrer Luxus.

Was macht Hans-Peter Oberlander in 10 Jahren?

Da müsst ihr meinen Herrgott fragen, das weiß ich nicht!

DEZEMBER 2019

01 So	11.00 Uhr	4. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (Rathausfestsaal)	Konzert
	15.00 Uhr	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
03 Di	10.00 Uhr	DAS DSCHUNGENBUCH	Konzert
04 Mi	19.30 Uhr	GRIMM!	Musical
05 Do	20.30 Uhr	PREMIERE: WERKE & DELIKATESSEN mit Künstlergespräch	
06 Fr	19.30 Uhr	DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Oper
07 Sa	11.00 Uhr	ZAUBERHAFTER SAMSTAG: Führung hinter die Kulissen	Führung
	19.30 Uhr	DON PASQUALE	Oper
08 So	10.30 + 11.30 Uhr	WEIHNACHTSZAUBER IM WINTERWALD	Konzert
	14.00 Uhr	Immer wieder sonntags: DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Einführung
	14.30 Uhr	Unvermittelt zu DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Junges Theater
	15.00 Uhr	DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Oper
12 Do	12.30 Uhr	MITTAGSKONZERT (Eintritt frei)	Konzert
	20.00 Uhr	4. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
	20.30 Uhr	THE LAST FIVE YEARS	Musical
13 Fr	20.00 Uhr	4. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
	20.30 Uhr	WERKE & DELIKATESSEN mit Künstlergespräch	
14 Sa	19.30 Uhr	DON PASQUALE	Oper
	20.00 Uhr	TANZBAR – WHITE CHRISTMAS SALSA	Tanz
15 So	13.00 Uhr	PICKNICKKONZERT: Beethovens Pastorale (Eintritt frei)	Konzert
	15.00 Uhr	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
16 Mo	10.00 Uhr	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
	15.00 Uhr	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
17 Di	15.30 + 18.00 Uhr	A CHRISTMAS CAROL (in englischer Sprache)	Schauspiel
18 Mi	19.30 Uhr	OLAF SCHUBERT: KRIPPENSPIEL (Karten unter www.ticketshop-thueringen.de)	Gastspiel
19 Do	20.30 Uhr	THE LAST FIVE YEARS	Musical
20 Fr	19.30 Uhr	DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Oper
21 Sa	18.00 Uhr	THE LAST FIVE YEARS	Musical
	19.30 Uhr	JUBILÄUMSKONZERT DES PHILHARMONISCHEN CHORES	Konzert
22 So	11.00 Uhr	4. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (Rathausfestsaal)	Konzert
	14.00 + 16.00 Uhr	PETERCHENS MONDFAHRT	Schauspiel
	20.30 Uhr	WERKE & DELIKATESSEN mit Künstlergespräch	
25 Mi	16.00 Uhr	PETERCHENS MONDFAHRT	Schauspiel
26 Do	19.30 Uhr	DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Oper
27 Fr	18.00 Uhr	GRIMM!	Musical
	20.30 Uhr	THE LAST FIVE YEARS	Musical
28 Sa	16.00 Uhr	DAS DSCHUNGENBUCH	Konzert
	20.30 Uhr	THE LAST FIVE YEARS	Musical
29 So	15.00 Uhr	HÄNSEL UND GRETEL	Oper
	18.00 Uhr	THE LAST FIVE YEARS	Musical
31 Di	15.00 + 19.00 Uhr	SILVESTEROPERETTENKONZERT	Konzert
	17.00 + 20.00 Uhr	LE DESSERT – DIE NACH(T)SPEISE	Schauspiel

JANUAR 2020

01 Mi	18.00 Uhr	DON PASQUALE	Oper
03 Fr	20.00 Uhr	SILVESTEROPERETTENKONZERT	Konzert
04 Sa	19.30 Uhr	DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Oper
05 So	15.00 Uhr	PETERCHENS MONDFAHRT	Schauspiel
09 Do	12.30 Uhr	MITTAGSKONZERT (Eintritt frei)	Konzert
	20.00 Uhr	5. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
10 Fr	20.00 Uhr	5. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
11 Sa	19.00 Uhr	NEUJAHRSKONZERT DES SALONORCHESTERS ERFURT (Rathausfestsaal)	Konzert
	20.00 Uhr	KONZERT DER DEUTSCHEN STREICHERPHILHARMONIE	Konzert
	20.00 Uhr	TANZBAR – WEST COAST SWING	Tanz
12 So	15.00 Uhr	DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Oper
17 Fr	19.00 Uhr	Unvermittelt zu DON PASQUALE	Junges Theater
	19.30 Uhr	DON PASQUALE	Oper
	20.30 Uhr	BLINDLAND//LICHTEN	Konzertperformance
18 Sa	11.00 Uhr	ZAUBERHAFTER SAMSTAG: Bühnenbildner	Junges Theater
	19.30 Uhr	GRIMM!	Musical
	20.30 Uhr	BLINDLAND//LICHTEN	Konzertperformance
19 So	18.00 Uhr	DER ERSTE MENSCH mit Joachim Król	Lesung
24 Fr	10.00 + 11.00 Uhr	LAUSCHKONZERT 3	Junges Theater
	20.00 Uhr	6. SINFONIEKONZERT	Konzert
25 Sa	10.00 + 11.00 Uhr	LAUSCHKONZERT 3	Junges Theater
	20.00 Uhr	THERESIENSTADT – DAS MÄDCHEN VON ZIMMER 28	Lesung
26 So	11.00 Uhr	5. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (Rathausfestsaal)	Konzert
	15.00 Uhr	DER GOTT DES GEMETZELS	Schauspiel
27 Mo	18.30 Uhr	Rang frei! zu LOHENGRIN (Eintritt frei)	Einführung
28 Di	10.00 + 11.30 Uhr	INSTRUMENTENGRUPPEN STELLEN SICH VOR: Das Schlagwerk	Junges Theater
31 Fr	19.30 Uhr	DON PASQUALE	Oper

FEBRUAR 2020

01 Sa	20.00 Uhr	TANZBAR – BAROCKER MASKENBALL	Tanz
02 So	11.00 Uhr	6. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (Rathausfestsaal)	Konzert
	11.00 Uhr	Matinee zu LOHENGRIN (Eintritt frei)	Einführung
	18.00 Uhr	DAS MÄRCHEN VOM ZAREN SALTAN	Oper
06 Do	17.00 Uhr	THEATERFÜHRUNG	Führung
07 Fr	19.30 Uhr	DER GOTT DES GEMETZELS	Schauspiel
08 Sa	18.00 Uhr	PREMIERE: LOHENGRIN	Oper

THEATERFERIEN VOM 9. BIS 16.02.2020 // Unser Besucherservice (Kartenvorverkauf und Informationen) steht Ihnen auch während der Ferien im Theater Erfurt (Eingang Martinsgasse) sowie unter 0361 22 33 155 zur Verfügung.

17 Mo	19.00 Uhr	KÜNSTLER IM GESPRÄCH mit Yvonne Uhlich	Gespräch
20 Do	12.30 Uhr	MITTAGSKONZERT (Eintritt frei)	Konzert
	20.00 Uhr	7. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert

21 Fr	19.30 Uhr	Unvermittelt zum 7. SINFONIEKONZERT	Junges Theater
	20.00 Uhr	7. SINFONIEKONZERT (19.30 Einführung)	Konzert
22 Sa	15.00 Uhr	EXPEDITION DURCH DIE OPER (Führung für Kinder und Familien)	Junges Theater
	22.00 Uhr	LATE NIGHT TALK mit Margrethe Fredheim	Gespräch
23 So	14.00 Uhr	Immer wieder sonntags: DON PASQUALE	Einführung
	15.00 Uhr	DON PASQUALE	Oper
24 Mo	15.00 Uhr	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
26 Mi	18.00 Uhr	LOHENGRIN	Oper
27 Do	17.30 Uhr	Kostprobe: IN DER STRAFKOLONIE (Eintritt frei)	Einführung
28 Fr	19.30 Uhr	DER GOTT DES GEMETZELS	Schauspiel
29 Sa	20.30 Uhr	LOUNGEKONZERT	Konzert

MÄRZ 2020

01 So	11.00 Uhr	LIEDER VON FRANZ SCHUBERT (Rathausfestsaal)	Konzert
	16.00 Uhr	LOHENGRIN	Oper
07 Sa	20.00 Uhr	VIVALDIS „JAHRESZEITEN“ mit Diana Tishchenko und den „Philharmonischen Solisten“	Konzert
08 So	11.00 Uhr	Matinee zu LE NOZZE DI FIGARO (Eintritt frei)	Einführung
	18.00 Uhr	2. EXPEDITIONSKONZERT	Konzert
13 Fr	20.30 Uhr	PREMIERE: IN DER STRAFKOLONIE	Oper
14 Sa	18.00 Uhr	LOHENGRIN	Oper
15 So	11.00 Uhr	7. PHILHARMONISCHES KAMMERKONZERT (Rathausfestsaal)	Konzert
16 Mo	10.00 + 11.30 Uhr	INSTRUMENTENGRUPPEN STELLEN SICH VOR: Die Blechbläser	Junges Theater
17 Di	09.00 Uhr	Oper unter der Lupe: LE NOZZE DI FIGARO (Tag 1)	Einführung
	18.30 Uhr	Rang frei! zu LE NOZZE DI FIGARO (Eintritt frei)	Einführung
18 Mi	09.00 Uhr	Oper unter der Lupe: LE NOZZE DI FIGARO (Tag 2)	Einführung
21 Sa	10.00 Uhr	EXPERTENSCHMIEDE: Workshop zu <i>Le nozze di Figaro</i> (Tag 1)	Junges Theater
	19.30 Uhr	PREMIERE: LE NOZZE DI FIGARO	Oper
22 So	10.00 Uhr	EXPERTENSCHMIEDE: Workshop zu <i>Le nozze di Figaro</i> (Tag 2)	Junges Theater
	15.00 Uhr	IN DER STRAFKOLONIE	Oper
	18.00 Uhr	DER GOTT DES GEMETZELS	Schauspiel
23 Mo	15.00 Uhr	TANZTEE MIT SALONMUSIK	Konzert
24 Di	18.00 Uhr	OTHELLO (in englischer Sprache)	Schauspiel
25 Mi	09.00 + 10.30 Uhr	MÄRCHENKONZERT 2	Konzert
	19.30 Uhr	DON PASQUALE	Oper
26 Do	17.00 Uhr	THEATERFÜHRUNG	Führung
27 Fr	19.00 Uhr	Unvermittelt zu LE NOZZE DI FIGARO	Junges Theater
	19.30 Uhr	LE NOZZE DI FIGARO	Oper
28 Sa	14.00 + 15.30 Uhr	MÄRCHENKONZERT 2	Konzert
29 So	11.00 Uhr	KLAVIERREZITAL des Kammermusikvereins mit Ralph Neubert (Rathausfestsaal)	Konzert
	14.00 Uhr	Immer wieder sonntags: LE NOZZE DI FIGARO	Einführung
	15.00 Uhr	LE NOZZE DI FIGARO	Oper
	18.00 Uhr	IN DER STRAFKOLONIE	Oper




**Erfurter
Hochzeitstag**
Die Messe für jede Feier

© Foto: polinaloves/fotolia

**Sonntag,
12.01.2020**

10.00 bis 18.00 Uhr
 Kaisersaal Erfurt

Die Messe rund um
ALLE FEIERLICHKEITEN ...
 ob Jugendweihe, Abiturball,
 Grüne, Silberne oder
 Goldene Hochzeit ...
 mit **MODENSCHAU** und **LIVEMUSIK**

Eintritt: 5.- €
 (freier Eintritt für Kinder unter 14 Jahren)
www.facebook.com/hochzeitswegweiser

SERVICE | IMPRESSUM

Öffnungszeiten

Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr
 Sa 10 bis 14 Uhr
 Sonn- und Feiertag geschlossen
 24. und 31. Dezember 10 bis 13 Uhr

Servicetelefon

+49 (0) 361 22 33 155 (Mo bis Sa 10 bis 18 Uhr)

Servicetelefon für Abonnenten

+49 (0) 361 22 33 152 (Mo bis Fr 10 bis 18 Uhr | Sa 10 bis 14 Uhr)

Sie erreichen uns auch per

Fax +49 (0) 361 22 33 167

Mail service@theater-erfurt.de

Post Theater Erfurt, Besucherservice, Postfach 80 05 54, 99031 Erfurt

Karten online

www.theater-erfurt.de

www.domstufen-festspiele.de

Die Veranstaltungskasse des Theaters Erfurt öffnet immer eine Stunde vor Vorstellungsbeginn.

Sie finden uns auch

in den sozialen Netzwerken:



www.facebook.de/theatererfurt
www.twitter.com/theatererfurt
www.youtube.com/theatererfurt
www.instagram.com/theatererfurt
blog.theater-erfurt.de

THEATER FÜR ZU HAUSE

Das Theatermagazin PROspekt kommt auch direkt zu Ihnen nach Hause. Wenn Sie das Magazin regelmäßig kostenlos erhalten möchten, senden Sie uns Ihre Adresse per Post an Theater Erfurt, PROspekt, Theaterplatz 1, 99084 Erfurt, per Mail an service@theater-erfurt.de oder rufen Sie uns an: 0361 22 33 155.

IMPRESSUM

Herausgeber: Theater Erfurt

Generalintendant: Guy Montavon

Projektleitung und Anzeigen:
Marlies Reich

Kontakt: presse@theater-erfurt.de

Redaktion dieser Ausgabe:

Norina Bitta/Henrike Bruns (Musiktheater-/Konzertpädagoginnen), Stephan Drehmann (Dramaturg), Dr. Arne Langer (Chefdramaturg), Marlies Reich (Marketingleiterin), Frank Schlebeck (Marketingreferent), Larissa Wiczorek (Dramaturgin)

Layout: RÜBERG GmbH, Erfurt

Fotos: Lutz Edelhoff (soweit nicht anders angegeben)

Redaktionsschluss: 4.11.2019

Auflage: 25.000 Stück

Druck: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, Mörfelden-Walldorf

Das Theatermagazin PROspekt erscheint 3x im Jahr.

Es gelten die Allgemeinen Geschäftsbedingungen des Theaters Erfurt.

Änderungen vorbehalten.

Partner des Theaters Erfurt

Helaba | 

Förderer

Freistaat Thüringen  Staatskanzlei

Partner der Orchesterakademie

herbacin

Freistaat Thüringen  Ministerium für Umwelt, Energie und Naturschutz

EFRE  EUROPA FÜR THÜRINGEN
EUROPEAN UNION REGIONAL DEVELOPMENT FUND

 EUROPÄISCHE UNION



NICHT EINFACH EIN FACIAL, hydrafacial®



Weltweit wird alle
15 Sekunden
eine Behandlung mit
HydraFacial
durchgeführt



Lymphdrainage, Dermabrasion, Peeling, Ausreinigung,
Dermalinfusion und Lichttherapie der Haut auf einer Plattform.
Erzielen Sie eine Hautverjüngung mit Langzeiteffekt und sofort
sichtbaren Ergebnissen.

REVIDERM
skinmedics erfurt
DIANA SCHÖNHEID

REVIDERM skinmedics erfurt
Weitergasse 2
99084 Erfurt
Tel.: +49 361 60 23 96 66

SWE Strom Solar



Wir geben der Sonne eine Bühne: Solarstrom vom eigenen Dach.

Machen Sie es wie Ihr Theater und nutzen Sie Ihren selbst erzeugten Strom.
Wir beraten Sie gern telefonisch unter 0361 564-2415

SWE Für Erfurt.

www.stadtwerke-erfurt.de/solar